

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenentwurf: Albert Brosch, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Erlau: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aussen. Bautenburg: M. Jung. Diebenthal: D. C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nal: J. Pappjohn. Neidenburg: D. Rev. Neimark: J. Köpfe. Okerode: P. Minning's Buchdr. G. Albrecht's Buchdr. Neidenburg: Fr. Med. Rosenberg: Siegfried Woskau. Straßburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preiskategorie 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Mit der vorliegenden Nummer

schließt das dritte Vierteljahr des „Gefelligen“. Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet pro Vierteljahr **Mk. 1,50**, mit Briefträgergeld (frei ins Haus) **Mk. 2,20**.

Der Gefellige bringt in einer gemeinverständlich gehaltenen politischen Uebersicht, in einer reichen Anzahl von Nachrichten aus der Provinz ein **vollständiges Bild der Tagesereignisse**, namentlich derer, die für den Bewohner unserer östlichen Provinzen von Interesse sind. Die schnelle Mittheilung wichtiger Vorkommnisse mittelst des **Telegraphen**, die Handels- und volkswirtschaftlichen Nachrichten, die landwirtschaftlichen und gemeinnützigen Artikel, die Marktpreise, die vollständige Lotterieliste haben den Gefelligen, der nun seit 65 Jahren besteht, zu einem gern gelesenen Blatte für weite Kreise gemacht, wofür seine Verbreitung das beste Zeugniß giebt.

Der Unterhaltungsheil, welchem nach wie vor besondere Sorgfalt gewidmet wird, bringt zunächst einen höchst spannenden Roman aus dem amerikanischen Leben: **„Die Töchter des Millionärs“**, daneben historische Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, ein reichhaltiges Allerlei und dergl. Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittels Postkarte an uns wenden.

Der Gefellige bringt auch die Fortsetzung einer neuen Folge des beliebten **Rechtsbuchs**, worin die wichtigsten neueren Gesetze allgemein verständlich erläutert werden.

Durch den Briefkasten des Gefelligen erhalten Abonnenten auf an uns gerichtete Fragen Rath und Auskunft.

Unsere in Grandenzer wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal a 1,80 Mark, für den Monat Oktober a 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholstellen Nehdenstraße Nr. 6 bei Herrn **Rostock**, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau **A. Lüdke**.

Als **Anzeigebblatt** wird der „Gefellige“, wie der Augenschein lehrt, von den resp. Behörden wie Privaten allseitig benutzt. Ohne große Kosten — denn der Insertionspreis ist der denkbar billigste — lassen sich durch den „Gefelligen“ bedeutende Erfolge erzielen.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Nur Lage.

Beim Beginn des Oktober werden sich einige bedeutende „Veränderungen“ vollziehen. Die hauptsächlichsten derselben sind das Aufheben des Sozialistenengesetzes in Deutschland und das Inkrafttreten des neuen amerikanischen Zolltarifs, der sog. **Mac Kinley-Bill**. Ein neuer Kampf wird damit beginnen, ein sozialer und ein wirtschaftlicher Kampf, der von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein kann.

In dem alten Europa gährt es unausgesetzt in der Arbeiterwelt, immer wieder erheben sich große Streiks, welche ungeheure Summen verschlingen und großen Schaden anrichten, die zum schon vorhandenen Elend neues bringen, welche die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern noch vergrößern, welche die Konkurrenzfähigkeit der Industrie erheblich beeinflussen. Nun kommt gar noch die **Mac Kinley-Bill** und verleiht damit den Ansprüchen der europäischen Staaten und damit den Arbeitern sehr schwere Schläge. Ob die drohende Gefahr wirklich einen ergieblichen Einfluß auf einträchtiges Zusammenarbeiten der Europäer bewirken sollte?

Der neue amerikanische Tarif ist in Folge seiner Zoll-erhöhungen, welche theilweise vielfach einen Einfuhrverbot gleichkommen, ein harter Schlag auch für die deutsche Industrie namentlich in Sachsen und Thüringen. Die deutsche nach den Vereinigten Staaten von Amerika amtlich notirte Ausfuhr hatte einen Werth von 236 Millionen Mark. Davon entfielen 138 Millionen auf Erzeugnisse der Textilindustrie (darunter für 91 Millionen Mark Zeugwaren und 21 Millionen Mark Strumpfwaren), 21 Millionen Mark auf chemische Fabrikate, 17 Millionen Mark auf Eisenwaren, 16 Millionen Mark auf Lederwaren u. s. w.

Man hat berechnet, daß der neue amerikanische Zolltarif bei einer Gesamteinfuhr im Werthe von 390 Millionen Dollars den Zollbetrag hierfür von 161 auf 206 Millionen Dollars steigern werde. Unzweifelhaft werden die Konsumenten ausländischer Waaren in den Vereinigten Staaten von diesen Zoll erhöhungen hart getroffen. Es ist möglich, daß die Erkenntnis der Nachteile des neuen Zolltarifs für Amerika selbst der gegenwärtig dort herrschenden republikanischen Partei gründlich den Garaus machen wird zu Gunsten der demokratischen Partei. Nach der amerikanischen Verfassung ist alsdann die Möglichkeit gegeben, ein schlechtes Gesetz durch eine neue Mehrheit wieder aufzuheben. Aber freilich Beziehungen des Handels, welche einmal abgerissen sind, lassen sich nicht ebenso leicht wieder anknüpfen.

Eine andere „Veränderung“ wird sich am 1. Oktober im preussischen Ministerium vollziehen. General v. Verdy in Bernois tritt von seinem Posten als Kriegsminister zurück, weil man „höheren Orts“ sich den Plänen

desselben, welche er betreffs der vollständigen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und betreffs des weiteren Ausbaus der Heeresorganisation im Parlamente entwickelte und deren Verwirklichung er anstrebte, nicht anschließen, sich vielmehr mit dem Erreichten und bis zum 31. März 1894 Bewilligten genügen lassen will. Die Mehrheit der zur Aussprache ihrer Ansichten aufgeforderten hohen Militärs haben ihre Meinung dahin ausgesprochen, nicht zu schnell vorwärts zu schreiten, dem Heeresorganismus, den Vorkräften der Armee nicht zu viel zuzumuthen und die erneute Verneuerung, die Reformationen sich erst in der Praxis stärken und bewähren zu lassen, ehe man zu einem weiteren Ausbau schreiten sollte.

Der gegenwärtige Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision Generalleutnant von Kalkenborn-Stachau wird wahrscheinlich Kriegsminister.

Die kritische Lage in der Schweiz und in Portugal dauert fort.

Wie der eidgenössische Kommissar im Tessin, Oberst Künzli, an den Bundesrath berichtet hat, gährt es noch gewaltig in den Massen. Die Befürchtung der Wiedereinführung der alten klerikalen Regierung ist es, welche die liberale Hälfte der Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen läßt. Obgleich ich, schreibt Künzli, den Aufstand vom 11. September durchaus verurtheile, so muß ich doch sagen, daß derselbe nicht etwa nur von Gefindel internommen worden, sondern daß dabei Glieder aus vielen der angesehensten und begüterten Familien des Kantons betheiligt waren. Sie haben Leben und Vermögen aufs Spiel gesetzt, um Zustände zu beseitigen, die sie als unhaltbar bezeichnen. Sie erklären aber auch einmüthig, die Gemäßigten wie die Feindlichen, daß, wenn der klerikale Präsident Respinri wiederkäme, sie den Kampf unbedingt mit allen zu ihrem Gebote stehenden Mitteln weiterführen würden, denn überall, mit Ausnahme Tessins, herrsche doch Freiheit und kein über alle Rechte sich hinwegsetzendes Priesterregiment.

Die Rückkehr Respinis an die Regierung wäre eine nicht zu unterschätzende politische Gefahr für die Eidgenossenschaft, zumal die klerikalen Konfessionen der übrigen Schweizer Kantone sich bemühen, die Tölpel Respinis und Genossen in ihrem Widerstande gegen die verfassungsmäßigen Anordnungen der Bundesgewalt und ihres Vertreters zu bestärken.

Wenn der englisch-portugiesische Konflikt, welcher aus Anlaß der Theilung Afrikas entstanden ist, nicht mit dem Sturz der Monarchie in Portugal endet, so sind daran weder die dortigen Republikaner, noch deren Glaubensgenossen und Verbündete in Spanien und Frankreich schuld.

In Lissabon haben neuerdings abermals revolutionäre Kundgebungen stattgefunden, wobei vielfach die Rufe: „Nieder mit der Monarchie! Nieder mit dem Könige!“ laut wurden.

Serabzu unbefriedigbar ist es, in welcher Weise seit Monaten der Monarch, die Minister, alle öffentlichen Beamten, die nicht mit der Revolution gemeinsame Sache machen wollen, desgleichen die regierungsfreundlichen Vertreter moralisch mit Noth beworfen werden. Es giebt wohl keine Schriftsprache in Europa, die so reich an gemeinen Schimpfwörtern ist, wie die portugiesische, und es giebt sicher keine zweite Presse in der Welt, welche sich der zur Volkserziehung stehenden Schimpflegenden so zügellos, so durch keine Rücksicht, durch kein Schamgefühl eingeschränkt, bedient, wie die Lissaboner. Hier ein Proben:

„Zu den Waffen! Zu den Waffen gegen eine Dynastie, die uns, seit sie zu unserem Glück und unserer unglücklichen Schande ins Land gekommen ist, immer um schändes Geld an ihre reicheren englischen Betrüger verkauft hat! Zu den Waffen gegen die Canallien, die Banditen, die Gunde (es folgen noch eine ganze Reihe von gar nicht wiederzubegebenden Schimpfwörtern, Schimpfwörtern, die selbst einem Bala zu fastig sein würden), dem Kanallien, Banditen, Gunde u. s. w. seid ihr, die ihr das Vaterland verkauft, deren Hauptmann der König ist; aber wir kennen Euch und ihr sollt Eurer Strafe nicht entgehen; wir werden nicht ruhen, bevor wir Euch nicht alle an die Laternen derselben Straßen gehängt haben, in denen ihr jetzt das Volk mordet!“

Ein anderes Blatt sagt: „Wir wollen keinen König, der weiter nichts kann, als sich ein Bandweh nach dem anderen anpressen (Anspielung auf die letzte Erkrankung des Monarchen, von der dieser noch nicht wieder hergestellt ist), während das Volk hungert; wir wollen keine Königin, die sich für hunderttausend Francs Kleider in Paris kauft, während Tausende von Portugiesen halbnackt und barfuß gehen; wir wollen keine Fürsten, die uns das Erbe unserer Väter stehlen und verkaufen und uns dann noch obendrein bei ihren Gelagen mit ihren Hofschrannen verspotten“ u. s. w. Dergleichen Forderungen wirken aufregend. Die Minister wagen sich nur noch mit militärischer Begleitung zu zeigen, der König, die Mitglieder der königlichen Familie gar nicht mehr.

Bei den Uebungen in größeren Verbänden, welche in den letzten Wochen von den Heeren der Großmächte abgehalten wurden, haben außer dem russischen Heer alle das rauchlose Pulver und Mehrlader verwendet. Die Beobachtungen, die dabei gemacht wurden, stimmen durchweg überein. Die langen Rauchlinien, welche bisher feuernde Abtheilungen verriethen, sind verschwunden, eingestufte Schützenketten kann selbst das bewaffnete Auge nur mit Mühe wahrnehmen, in der Regel führen dann Uniformstücke, glänzende Beschläge und dergleichen die Entdeckung herbei. Umwälzungen in der Taktik wie in der Bekleidung werden daher die unausbleibliche Folge sein.

Andererseits meint der Berichterstatter der Londoner Times, der die französischen Manöver mit scharfem Blick aufmerksam

verfolgt hat, daß vielfach übertriebene Vorstellungen über die Folgen, welche die Einführung des rauchlosen Pulvers haben wird, verbreitet sind. Er betrachtet als Hauptergebnis die Erschwerung des Aufklärungsdienstes für die Kavallerie. Besonders Waldungen mit Unterholz würden dabei durch eine Handvoll ortskundiger Schützen zu unüberwindlichen Hindernissen werden. In vorbereiteten Stellungen, deren Schützengraben und Geschützinschnitte dem Gelände angepaßt seien, wobei darauf zu achten sei, daß sie sich vom Hintergrunde nicht abheben, würden die feuernden Linien von der angreifenden Infanterie erst in der Nähe bemerkt werden. Der Verteidiger müsse darauf achten, seine Artillerie möglichst nicht auf sandigem Boden oder gepflügtem Acker aufzustellen. Bei den Manövern hat sich nämlich die Stellung der Batterien verschiedentlich dadurch kundgegeben, daß beim Feuern durch den Luftdruck Staubwolken emporgewirbelt wurden. Selbst wenn die Geschütze so hinter Hügel liegen, daß der Feind von dem Ausflügen des Schusses nichts wahrnehmen kann, wird der Staub zum Verräther.

Gesellschaften, genannt „Verein der Freunde russischer Freiheit“ sind vor einigen Monaten in England und Amerika gegründet worden zu dem Zwecke, die öffentliche Meinung über die schauerhafte Behandlung der Verbannten in Sibirien und über die Bestrebungen der nach Volksvertretung und anderen Rechten ringenden Parteien in Rußland aufzuklären. Der Sprechsaal der Gesellschaften ist die Monatschrift „Free Russia“ („Freies Rußland“) in welcher, neben Engländern, namentlich der Flüchtling Stepaniaf, der Verfasser einer Anzahl Werke über die Zustände seines Vaterlandes, das Wort führt. Dieser Tage ist nun in London ein anderer russischer Flüchtling angelangt, welcher seit achtzehn Jahren theils in Festungserkeren, theils in Sibirien als Gefangener gehalten worden war. Es ist Veltz Volkstowski, dem es gelang, aus seiner Haft zu entkommen und über den Stillen Ozean nach Kanada zu entkommen. „In seiner Person“, sagte die genannte Monatschrift, „hat die russische Sache eine unschätzbare Kraft erworben. Dieser Mann, welcher eine lebende Anklage gegen die Willkürherrschaft des Zarenthums bildet, kommt gerade aus dem Lande der Verbannung und des Leidens her. Seine Erlebnisse sind derart, wie Wenige sie durchgemacht haben, weil nur sehr Wenige dergleichen hätten überleben können. Niemanden kennen wir, der eine Postkarte wie die seinige mit tieferen Eindruck ausrichten könnte.“

Die hauptsächlichsten Aufsätze in der dieser Tage herausgekommenen September-Nummer des „Freien Rußlands“ behandeln die rückwärtigen Verordnungen Alexanders III. in Sachen der Selbstverwaltung der Dorfgemeinden, die Eingriffe in die verfassungsmäßig verbrieften Rechte Finlands und die gegen die Juden verhängten Gewaltmaßregeln. Im letzteren Hinficht schreibt Stepaniaf:

„Es giebt vier bis fünf Millionen Juden in den Grenzen des Russenreiches. Die tägliche Verletzung der bürgerlichen Rechte dieses Bevölkerungstheiles kann nur einen tief entsetzlichen Einfluß auf die Sinnesart der Russen ausüben. Die niedrigsten Leidenschaften und Begierden werden dadurch aufgestachelt. Man gewöhnt sich daran, die Schwachen niederzutreten und über menschliche Leiden zu spotten. Eine Volksmenge, welche solch' ein Schauspiel, wie den Ruin und die massenhafte Anstrengung von tausenden jüdischen Familien — von Männern, Frauen und Kindern — mit angesehen hat, kann kaum tief bewegt werden beim Anblicke einer Anzahl Verbannter, welche man nach Sibirien abführt. Die Gebildeten sogar, welche täglich das Lesen und Hören, was man Juden zufügt, werden allmählich jeden Mißbrauch, jede Gewaltthatigkeit, deren Opfer ein anderer Theil der Bevölkerung wird, als etwas Selbstverständliches hinhinnehmen. Es giebt wenige Dinge, durch welche der sittliche Ton der gebildeten Stände in Rußland tiefer herabgedrückt wird, als die Fortdauer der Judenhegen. Um unserer Kinder, wie auch um der allgemeinen Menschlichkeit willen, müssen wir gegen die schmachvolle Behandlung der jüdischen Mitbürger Einspruch erheben, und wir begrüßen jeden Versuch, der vom Auslande her etwa gemacht werden würde, um durch einen Druck von Außen jenem Treiben Einhalt zu thun.“

Die „New-Yorker Post“ spricht sich über die Frage der russisch-amerikanischen Freundschaft folgendermaßen aus:

„Die Vereinigten Staaten haben eine Ueberlieferung der Freundschaft für Rußland, aber sie hält nicht vor gegen solche barbarische Schenkschaften, wie diejenigen, von welchen Herr George Kennan den Schleier hinweggezogen hat. Diese Freundschaft wird nicht mehr viele Aufopferungen zarter Frauen oder viele Niederschlagungen wehrloser Gefangener in schmutzbedeckten, überfüllten Kerker überleben. Die Diplomatie kann wahrscheinlich Nichts thun, um derlei Schrecken zu mildern, aber sie sollte Rußland zu verlegen geben, daß keine anständige Regierung irgend etwas mit ihm mehr zu thun haben kann.“

Eine Massen-Zuschrift an den Zaren Alexander III. ist aufgesetzt worden, welche bereits mit mehr als einer Million Namen aus verschiedenen Bezirken Nordamerikas bedeckt ist. Auch die weiblichen Studenten der Kunst-Akademie zu Cincinnati haben ein Schriftstück aufgesetzt, in welchem in viel schärferer Sprache als in der vorher genannten Zuschrift das Verdammungsurtheil über die Petersburger Regierung ausgesprochen wird. Gleichzeitig hat sich ein Anschluß für die Unterstützung russischer Flüchtlinge und ihrer Familien in Newyork gebildet.

Diesen Dienstag tritt unser Kaiser wieder eine Reise nach Oesterreich an. Er will als Gast des Kaisers Franz Josef im Gebirge jagen und zwar sollen die Jagden bei Muerzsteg vom 2. bis 5. Oktober währen und nachher vom 6. bis 8. Oktober bei Giffenberg und Radmer fortgesetzt werden.

Auf Wunsch des Kaisers Wilhelm wird jede Empfangsfeierlichkeit an der österreichischen Grenze sowie auf den Zwischenstationen unterbleiben. Nachdem Kaiser Wilhelm dem deutschen Vorkämpfer Prinzen Heinrich VII. Neuf einen Besuch gemacht hat, wird sich der Kaiser, so wird uns weiter aus Wien berichtet, über die Ringstraße, die Mariahilfer Hauptstraße und die anschließenden Hauptstraßen nach Schönbrunn begeben, um auch die in diesen Stadtteilen ihm zu Ehren getroffenen feierlichen Veranstaltungen zu besichtigen. Die festliche Ausschmückung Wiens sowie der Vororte Hainhaus und Schönbach schreitet rüstig fort und nimmt einen bedeutenden Umfang an.

Das österreichische Geschwader ist, von Kiel kommend, im französischen Hafen Cherbourg eingetroffen. Der Seepfarrer stattete dem Geschwader einen Besuch ab, wobei derselbe mit 13 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Die österreichische Musikkapelle spielte die Marseillaise. Von den militärischen Seebehörden war der Befehl erteilt worden, dem österreichischen Geschwader eine gute Aufnahme zu bereiten.

Wie jetzt aus Rom aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden Reise des Ministerpräsidenten Crispi nach Berlin und Wien vollkommen unbegründet.

Das Artillerie-Schulschiff „Mars“ ist mit der Luftschiffer-Abteilung, welche vom „Mars“ aus Versuche vornahm, aus See zurückgekehrt. Die Versuche sind beendet.

Es geht das auffällige Gerücht in Berliner Beamtenskreisen, daß der frühere Minister v. Puttkamer zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen angetreten sei.

In der Hauptversammlung des Vereins für Sozialpolitik, welche am Freitag in Frankfurt a. M., dem ständigen Zusammenkunftsorte des Vereins für Sozialpolitik, abgehalten wurde, warf der Vorsitzende Prof. Dr. Schmoller einen Rückblick auf die bisherige Entwicklungsgeschichte des Vereins und eröffnete einen Ausblick auf seine neuen Aufgaben. Heute wurde unsere Sozialpolitik nicht mehr von der Allmacht eines großen führenden Staatsmannes bestimmt, den verschiedenen Richtungen und Parteien sei wieder ein größerer Spielraum eröffnet. „Sie kämpfen mehr als je um den Vorrang in der öffentlichen Meinung, und die Aufgaben, die es zu lösen gilt, sind nicht leichter, sondern schwieriger geworden. Damit tritt auch der Verein für Sozialpolitik in einen neuen Abschnitt seiner Wirksamkeit, und der Redner hofft, daß die Beratungen von demselben Geiste ruhiger wissenschaftlicher Unparteilichkeit getragen werden, wie er der Geselligkeit des Vereins entspricht. Wir sind, sagte er, keine Partei, keine Versammlung befehliger Kreise, sondern ein wissenschaftlicher Verein, der zugleich eine Wirkung auf die öffentliche Meinung in der Art erstrebt, wie sie der beste Theil unserer Presse ausüben will. Wir wollen den idealen Mächten des Menschenlebens in den Kämpfen des Tages ein immer größeres Gewicht verschaffen.“

Den Verhandlungsgegenstand der Sitzung bildete die Reform der Landgemeindeordnung. Zu diesem Punkte führte Herr Oberpräsident a. D. v. Gruhs aus, welche Anforderungen an eine neue Landgemeinde zu stellen sind. Man könnte hierbei daran denken, die jetzt bestehenden Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke zu neuen Gemeinden zu vereinigen. Das wäre aber eine gewagte Maßregel, und man müßte sich deshalb darauf beschränken, den gegenwärtigen Bestand einer Neuordnung zu unterziehen. Eine Nothwendigkeit, die Einrichtung der selbstständigen Gutsbezirke abzuschaffen, liegt nicht vor, sofern die Gutsbezirke eine hinlängliche Leistungsfähigkeit besitzen. Dagegen müßte es möglich gemacht werden, im öffentlichen Interesse die Vereinigung verschiedener kommunaler Einheiten auch gegen deren Willen durchzuführen. Das Bestreben, die Gemeinden unabhängig zu machen, führe auf die Frage, ob es sich nicht empfehle, aus Gemeinden und Gutsbezirken Zwischenverbände zu bilden. In dieser Beziehung spricht sich der Redner gegen die allgemeine Einführung von Samtgemeinden aus, dagegen hält er die Einrichtung größerer Zweckverbände für das Armenwesen nothwendig, sowohl um eine gleichmäßige Vertheilung der Armenlast zu erreichen als um die Ansiedlung einer ländlichen Arbeiterklasse zu erleichtern. Für den Wegebau und das Schulwesen seien Zweckverbände ebenfalls, sofern der Staat der Einzelgemeinde die erforderlichen Zuschüsse leistet. Der Schwerpunkt müsse im Kreise liegen. Bezüglich der inneren Verfassung der Landgemeinden sei ein Census für das Stimmrecht nicht zu entbehren. Größere Gemeinden sollten ausnahmslos eine gewählte Vertretung erhalten, wobei sich die Einführung des Dreiklassenstimmrechts empfehle. Eine Erweiterung des Gemeindebezirks erscheine nicht angezeigt. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß die Reform der Landgemeindeordnung bald zur That werde.

Professor Gierke meinte: Im Osten bedeute die sofortige Einverleibung der Gutsbezirke in die Gemeinden eine Gewaltthat, die nicht zum Heile gereichen werde; es erscheine fraglich, ob es gut wäre, einen seit Jahrhunderten bestehenden Gutsbezirk aufzulösen. Gutsbesitzer und Gemeinde sollten aber zu größerem Wirken zusammenreten. Zwischen Kreis und Ortsgemeinde sei die Amtsgemeinde einzuführen. Die Bildung einer Amtsgemeinde müsse durch Zwang ermöglicht werden auf Antrag einer Anzahl Interessenten.

Der Verein für Sozialpolitik hat beschlossen, im nächsten Jahre einen internationalen Kongreß zur Berathung von Fragen des Arbeiterschutzes, des Arbeitsvertrages u. s. w. zu berufen.

In Mainz ist auf einer von Katholiken Nord- und Süddeutschlands besuchten Versammlung die Gründung eines „Volks-Vereins“ für das katholische Deutschland beschlossen. Zweck des Vereins ist, die Bekämpfung der Verirrungen und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiete und die Vertheidigung der christlichen Ordnung der Gesellschaft. — Hoffentlich wird der neue Verein in erster Reihe den Wahlblindheiten des Centrums mit der Sozialdemokratie entgegengetreten!

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Frankreichs hatte an die deutsche Sozialdemokratie eine Adresse gerichtet, auf welche jetzt der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion folgende Zuschrift an die französische Arbeiterpartei gerichtet hat:

Genossen! Im Namen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands danken wir Euch für den erhabenden Zuruf,

welchen Ihr am 30. August d. J. an uns gerichtet habt, und für die brüderlichen Glückwünsche, mit denen Ihr uns zu unserem Parteitag in Halle begleitet. Wir fühlen uns solidarisch mit Euch in dem Kampfe für die Befreiung der Arbeit und erinnern uns mit hoher Freude der denkwürdigen Tage des vorigen Jahres, an denen zu Paris die Vertreter der Arbeiter aller Länder die Grundlagen feststellten, auf welchen fortan der internationale Kampf gegen die verheerenden Wirkungen des heutigen Gesellschaftssystems, der kapitalistischen Produktionsweise zu führen ist. Für Euren bevorstehenden nationalen Kongreß in Lille senden wir Euch brüderlichen Gruß, überzeugt, daß Eure Thätigkeit den Arbeitern Frankreichs zum Vortheil gereichen wird; je fester und unüberwindlicher Ihr Euch organisiert, desto nachhaltiger und erfolgreicher werdet Ihr Antheil nehmen können an den Kämpfen für die Befreiung der Menschheit, welche durchzuführen die geschichtliche Mission der Arbeiterklasse ist. Mit Euch erachten wir den Völkerrfrieden als unerlässlich für die Lösung der civilisatorischen Aufgabe des Proletariats, und wir sind mit Euch stolz darauf, daß unsere Parteigenossen in allen Ländern es sind, welche die hehre Fahne der Völkerverbrüderung der sich nach Frieden sehenden Menschheit vorantreiben. Hoch die französische Sozialdemokratie! Hoch der internationale Sozialismus!

Während der letzten Monate sind mehrfach Meldungen über deutsch-französische Grenzzwischenfälle zu uns gedrungen, die sich hinterher als purer Schwindel entpuppt haben. Es ist jetzt festgestellt, daß es sich dabei um Börsenmanöver gehandelt hat. Wie Pariser Blätter berichten, ist in Nancy eine Persönlichkeit verhaftet worden, welche im Auftrage eines Börsenagenten und an dessen Adresse ein Telegramm abgeschickt hatte, dem zufolge der französische Kommissar v. Avricourt deutscherseits in einen Hinterhalt gelockt und nach Straßburg abgeführt worden wäre. Derselbe Pariser Börsenagent soll bereits im vorigen Jahre dergleichen unwahre Depeschen über schwere Grenzzwischenfälle zum Zwecke von Börsenmanövern von Nancy nach Paris geschickt haben.

Eine Unterredung mit dem Reichskommissar Major v. Wismann haben neulich Pastor Dr. v. Bodelschwingh, dessen Vorfahr die Versorgung mit Diakonen und Diakonissen und die Ausbildung der Missionare für die Stationen der Evangelischen Missions-Gesellschaft in Deutsch-Ostafrika übernommen haben, Pastor Dieckmann, der erste Vorsitzende dieser Missions-Gesellschaft, und der Pastor Latrille-Droffen gehabt. Es handelte sich um die evangelische Mission in Deutsch-Ostafrika.

Zuerst wurde geprüft, an welchem Ort der Küste das große Krankenhaus erbaut werden solle. Ganzbar kommt, seit es unter englischem Schutze steht, nicht mehr in Betracht. Auch steht schon für nächste Zeit die Umwandlung des jetzigen deutschen Generalconsulats in Ganzbar in ein kleines Konsulat in Aussicht. Das Reichskommissariat und späterhin das Gouvernament verlegt seinen Sitz auf das Festland, nur ein kaufmännischer Agent soll in Ganzbar bleiben zur Verhinderung eiliger Aufträge. Als die verhältnismäßig geündesten Küstenplätze wurden Tanga, Pangani, Dar-es-Salaam empfohlen. Doch rief der Reichskommissar von dem Bau eines großen Hauses vorläufig ab; die zukünftige Entwicklung lasse sich nicht übersehen. Und schied Sie keine Häuser aus Europa, sagte Wismann. Der Korallenstein ist das beste Material, es ersetzt Stein und Mörtel. Er ist porös; das giebt die künftigen Räume.

Für die evangelischen Soldaten der Schutztruppen sollen evangelische Gottesdienste eingerichtet werden. In Dar-es-Salaam sind etwa 60 Deutsche, in Bagamoyo werden es zum April 100.

Für den deutschen Dampfer auf dem Victoria-See in Afrika ist, nach einer Mittheilung, welche Major von Wismann in Köln gemacht hat, der Transport schon vorbereitet. Der bekannte Irlander Stokes hat am 1. Juni 1891 vertragsgemäß in Saabani mit 6000 Trägern zu erscheinen. In Vasten bis zu 60 Pfund verpackt, soll dann der Dampfer in das Innere befördert werden.

Auf Anfragen aus der Versammlung, wie sich denn die Zusammenstellung an Ort und Stelle ermöglichen lasse, erwähnte Herr v. Wismann, Emin Pascha sei beauftragt, an dem Victoria-Nyanza einen Hafen anzulegen. Von dem Süden des Sees würden die Theile des Dampfers auf Booten zum Hafen gebracht und dort durch europäische Zimmerleute und Schiffsbauleute zusammengekehrt werden. Als Brennmaterial wird Holz verwandt werden. Die Heizrichtungen der Dampfer auf dem Congo sind jetzt schon darauf eingerichtet. Das harte knorrige Holz der Savannenbäume ist dazu äußerst geeignet. Sobald die Reger einsehen, daß sie durch Holzlieferungen Geld verdienen können, schaffen sie massenhaft Material herbei. Wenn wir mit den Dampfern auf dem Victoria-Nyanza-See den Engländern zuvorkommen, so würde unser politisches Ansehen, das jetzt schon durch Peters und Emin Pascha sehr groß sei, noch vermehrt werden.

Der Reichskommissar Major v. Wismann wird, einer Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar Folge leistend, nach seinem Aufenthalte in Köln auf der Wartburg eintreffen.

In amtlichen Berichten an die Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft wird, wie der „Hannov. Courier“ mittheilt, in der Lage ist, behauptet, daß der Beamte der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Thomson, der mit der Uebernahme von Wituland beauftragt war, bei dieser Gelegenheit die früher von einem deutschen Marine-Offizier feierlich gehißte deutsche Flagge in den Roth trat und bespitzte! Ferner habe er, so heißt es weiter, das Bild unseres Kaisers, welches Se. Majestät durch den Generalconsul Dr. Michaelles dem Sultan Sumo Bakari hatte überreichen lassen, den Eingeborenen gegeben, damit sie es als Scheibe für ihre Schießübungen benutzen sollten! Wer eine Idee davon hat, wie tief derartige unerhörte Vorgänge, die jeden Deutschen bis in das innerste Herz empören müssen, auf den Reger einwirken, der weiß, daß damit von dem britischen Beamten die Deutschen so gut wie beseitigt erklärt waren und die Ermordung Rungel's ist natürlich. Schon als Herr Borchert durch Admiral Fremantle die „Neera“ weggenommen wurde, ohne daß von den deutschen Behörden etwas dagegen geschah, sahen ihn die Witul-Leute spöttisch an und meinten, die Deutschen seien klein und die Engländer groß.

Hoffentlich wird diesmal jenem unerschämten Engländer die deutsche Größe gehörig gezeigt werden.

Schweden. Bei den diesmaligen Reichstagswahlen in Stockholm fielen sämtliche 24 Mandate zur zweiten Kammer den liberalen Freihändlern zu.

In Frankreich ist schon wieder ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Etwa 1000 Bergarbeiter der Carbin-Minen haben infolge von Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt.

Rußland. In Dorpat, Mitau, Riga und Reval sollen russische Theater mit Regierungsunterstützung errichtet werden.

Wie „Nowoje Wremja“ meldet, wird die Errichtung orthodoxer russischer Kirchen in Berlin, London und Madrid, sowie einer zweiten Kirche in Paris geplant.

Polnische Blätter berichten, daß der russische General Bardoßky gelegentlich der Manöver in Nowino mit 400 Mann durch den Einsturz einer von Pionieren erbauten Brücke ertrunken sei. Den russischen Blättern wäre damals verboten worden, hierüber zu berichten. Es sind doch aber Berichterstatte fremdländischer Zeitungen bei dem Manöver dargelegen, welche wohl davon, wenn auch nachträglich erst, Mittheilung gemacht hätten, falls das Unglück sich wirklich zugetragen hätte.

Bulgarien. Der ehemalige russische Diplomat Tatitschew hatte neulich eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow in Sofia und macht jetzt einige interessante Mittheilungen darüber. Nachdem Herr Stambulow versichert hatte, daß er eine Auslösung mit Rußland wünsche, aber nichts mehr zur Herbeiführung einer solchen thun könne, bemerkte er, die Hauptschuld an Allem trügen die russischen diplomatischen Agenten in Sofia, von Kojander bis Kaulbars; sie alle hätten nicht die wahren Freunde Rußlands von Speichelleckern zu unterscheiden vermocht.

Warum lehnte Bulgarien den von Rußland vorgeschlagenen Mingrelia ab? fragte Tatitschew. Darauf antwortete Stambulow:

Für das Volk wäre er als Tschertesse unmöglich gewesen, die in Bulgarien das schlimmste Andenken hinterlassen haben. Hätte Petersburg vorher vertraulich bei den Regenten angefragt, so würden diese ebenso vertraulich alles aufgeklärt haben. Statt dessen kam die Angelegenheit gleich amtlich durch den türkischen Großvezier an die Öffentlichkeit. In ihrer Verzweiflung trugen die Regenten dem Sultan die Fürstenthrone Bulgariens an unter der Bedingung, daß Bulgarien mit Macedonien unter einem Statthalter vereinigt werde. Die Worte wies gleiches Abwägen dieses Vorschlags ab. Bulgarien aber stand vor der Anarchie und mußte einen Fürsten haben. Da wählten wir einstimmig den Prinzen Ferdinand, der jetzt sehnlichst eine Ver-söhnung mit Rußland wünscht.

Nachdem versicherte Herr Tatitschew, daß der Zar niemals den Koburger anerkennen werde.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 29. September 1890.

Der Kaiser fuhr am Sonnabend auf die Jagd im Revier Thierbude. Nachdem ihm Vormittags das Glück nicht günstig gewesen war, erlegte der Kaiser am Nachmittag einen Bierzeihender.

Die Weichsel ist jetzt wieder so weit gefallen, daß der Wasserstand am Trinkpegel nicht mehr abgelesen werden kann.

Das polnische Wahlkomitee für Westpreußen hat sich in ein Central-Wahlkomitee für Westpreußen und das Ermland umgewandelt. Die Thorner polnische Zeitung begrüßt dies als ein freundliches Ereigniß und meint, nunmehr könne eine einheitliche Wahlorganisation für Ost- und Westpreußen in die Wege geleitet und den Polen im Ermland ausreichende Hilfe, deren dieselben in Wahlangelegenheiten so sehr bedürften, gebracht werden.

In Folge der Lebensmittelhöherung haben nun auch die städtischen Behörden von Gumbinnen, Memel, Braunsberg und Allenstein den Reichskanzler gebeten, die russische Grenze für die Vieheinfuhr zu öffnen.

Zur Feststellung des Programms für das im nächsten Jahre in Memel stattfindende Provinzial-Längerkongreß tagten vorgestern in Königsberg unter dem Vorsitz des Herrn Rechts-anwalt Rablinski-Grandenz, welcher den erkrankten Vorsitzenden des Ausschusses des Preussischen Provinzial-Längerbundes Herrn Landgerichtspräsidenten Westfahl-Grandenz vertrat, die Dirigenten des Bundes. Anwesend waren die Herren Grunz-Memel, Schwalm, Rademann und Deffen-Königsberg, Schöned-Gibing, v. Rißelnick-Danzig, Wolff-Tilfit und Nögel-Grandenz. Es wurde folgendes Programm festgesetzt: 1) „Alles Gott in der Höh' sei Ehr!“ in der Bearbeitung von Julius Otto; 2) Te Deum, Text von Schendendorff, Komposition von Wolff; 3) „Die Rose von Hildesheim“ von Rheinberger; 4) „Der Gothen Todesgefang“ von Schwalm; 5) „Schlachttruf der Römer“ von Bertling; 6) „Alt-römisches Frühlied“ von Krug; 7) „Triumph des deutschen Liedes“ von Geller; 8) „Ginnisches Reiterlied“ von Wager; 9) „Chor aus der Zauberszene von Mozart; 10) „Lied für Kaiser und Reich“ von v. Rißelnick, sämtliche Stücke mit Orchesterbegleitung. — 11) „Das erste Lied“ und „Die Spinnerin“ von Gernies; 12) „In der Wäldchen“ von Deffen; 13) „Abendlied“ von Rademann; 14) „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ und „Dort unten im Thale“ von Schwalm; 15) „Schwertlied“ von Weber; 16) „Still ist die Nacht“ von Franz Otto; 17) „Mittags Speere“ von Krug; 18) „Vaterlandslied“ von Wager; 19) „Sturmbeiwörung“ von Dürner und 20) „Romant“ 86 von Mendelssohn, zu 11–20 a capella.

Der diesjährige Verbandstag der polnischen Wirtschaft- und Gewerks-Gesellschaften findet am 27. und 28. Oktober in Noworazlaw statt.

Ein nord. Verband kaufmännischer Vereine ist gestern hier in Graubenz in einer Versammlung von Vertretern kaufmännischer Vereine ins Leben gerufen worden. In der von dem Vorsitzenden des Danziger kaufmännischen Vereins von 1870, Herrn Haak, angeregten Versammlung waren der genannte Verein mit 4, ferner die Vereine Thorn mit 1, Bromberg mit 1, Kulm mit 2, Graubenz mit 4, Verein junger Kaufleute Graubenz mit 2 Delegirten vertreten. Nachdem Hr. Haak die Zwecke dieses Verbandes beleuchtet hatte, wurden die Satzungen beraten und angenommen.

Danach ist der Zweck des Verbandes unter unbedingtem Ausschluß religiöser und politischer Fragen, a) Berathung und Förderung gemeinamer Angelegenheiten der verbündeten Vereine, b) Pflege der Stellenvermittlung, c) Anbahnung zu Kranen- und Begräbnis-Plätzen-Kartellverträgen zwischen den zum Verbands gehörenden Vereinen, d) Beschaffung bewährter Vortragserkräfte. Mitglied des Verbandes kann jeder kaufmännische Verein aus den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pomern werden. Zur Deckung der Verwaltungskosten hat jeder dem Verbands angehörende Verein einen jährlichen Beitrag von 20 Pfg. pro Mitglied einzubringen.

Nach Annahme der Satzungen wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Haak-Danzig als Vorsitzender, Richter-Thorn als dessen Stellvertreter, Gels-Danzig als Kassirer, Peters-Kulm und Gols-Bromberg als Beisitzer. Der nächste Verbandstag soll im Juni d. J. in Danzig stattfinden.

Der Recitator Herr Wegner bereicherte gestern Abend im großen Saale des „Löwen“ einem kleinen, aber aufmerksam lauschenden Zuhörerkreis einen heiteren Abend. Der tiefe Ernst wie der glückliche Humor, der berbe Naturalismus und die poetische Schönheit Reiter'scher Dichtungen, für welche Herrn Wegner, der seinen Vortrag zudem noch mit einem höchst drastischen Mienen-spiel begleitet, ein feines Verständnis und eine durch die Mitherrung der Dialekt-schwierigkeiten verständliche Wiedergabe zu Gebote steht, wurden den Hörern in trefflicher Weise vorgeführt; leider brachte es die Leere des Saales, welche die Musik nicht begünstigte, mit sich, daß dem ferner Sitzenden manche Feinheit ver-

...sollen
...errichtet
...richtung
...on und
...General
...mit 400
...erbauten
...damals
...aber
...landüber
...träglich
...wirk.
...hischew
...nister-
...inter-
...bulow
...nische,
...küne,
...ffischen
...ulbars;
...s von
...agenen
...wortete
...t, die in
...Peters-
...würden
...fen kam
...beziger
...en die
...ariens
...unter
...egliches
...vor der
...en wie
...ne Ver-
...er Bar
...g im
...nicht
...g einen
...t, daß
...werden
...enken
...neuen
...olische
...meint,
...r Df-
...len im
...lange
...en nun
...emel,
...ebeten,
...ächsten
...tagen
...rechts-
...genden
...Herrn
...geuten
...walim,
...neltick-
...gendes
...Hr."
...t von
...Hides-
...von
...Alt-
...nischen
...9)
...Kaiser
...chters-
...von
...ndies-
...Dort
...Weber;
...epere-
...turn-
...ndelsa
...Birth-
...7. und
...eine
...ne
...In
...Ber-
...der
...rom-
...junger
...im Fr.
...en die
...Aus-
...ördes-
...an'en-
...chande
...kräfte.
...in aus
...und
...n hat
...beitrag
...d ge-
...tra-
...Be-
...ächste
...nd im
...rksam
...Ernst
...etische
...der
...nenen-
...lilde-
...dehote
...leider
...ht be-
...t ver-

...Loren ging. Herr Wegner reichte die sokratische Schul', indem er glücklich den Schulsprecher, den Schulmeister und die antwortenden Schulführer charakterisierte, dann den Empfang des Raubhühners aus dem Pöppelhofen aus der 'Stromtid', die Erzählung Bräutigams über die Kaltwasserheilanstalt und das stark naturalistische Bild, 'Wo ist das Fähr'. Die Zuhörer, die viel lachten, ließen es an Beifall nicht fehlen.

Die Vereinigung der hiesigen Mäler hatte am Sonnabend im 'Rehring' ein Konzert gegeben, welches zur allgemeinen Zufriedenheit verlief.

St. Krone, 28. September. Naturalverpflegungsstationen werden am 1. Oktober in St. Friedland und Jastrow eröffnet werden. Die hiesige Station hat den besten Erfolg gehabt, denn die Bettelerei ist hier und in der Umgebung fast ganz verschwunden. Das wird auch in Friedland und Jastrow geschehen, wenn nur die Aufforderung der Behörde, den Bettlern nichts mehr zu geben, sondern sie an die Stationen zu verweisen, befolgt wird.

L. Krojanke, 27. September. Die Ofenklappen müssen hier bis zum Juli nächsten Jahres beseitigt sein. Wenngleich schon in den letzten Jahren beim Neu- und Umlegen von Ofen diese Schließvorrichtung in Wegfall kommen mußte, so hat dennoch eine Revision des Vorhandenseins von 690 Ofenklappen ergeben. Die erhöhten Fleischpreise machen sich auch beim Verkauf von Gänsen in empfindlicher Weise fühlbar. Für fette Gänse werden 1,80 Mk. pro Kilogramm gefordert, während man früher für eine gleiche Gewichtsmenge 0,80-0,90 Mk. bezahlte. Auch die sogenannten Stoppelgänse sind im Preise bedeutend gestiegen. Es werden 5-6 Mk. pro Stück ausfindiglos gezahlt, wogegen in normalen Zeiten der Durchschnittspreis 2-3 Mk. betrug. Aus städtischen Mitteln sind für den Einkauf von zwei eiserne Wasserkränze zu Feuerlöschzwecken je 125 Mk. bewilligt worden.

Danzig, 28. September. Professor Dr. Schwenninger, Bismarcks Leibarzt, ist zur Kur in Poppo eingetroffen.

Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Knorr, besichtigte heute die kaiserliche Werft.

Die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses besichtigten heute die Erweiterungsarbeiten der Zwangsversteigerungsanstalt in Tempelburg.

In Abgeordnetenhaus hatte bekanntlich Herr v. Puttkamer-Mauch behauptet, daß Herr v. Reibnitz-Heinrichau bei der letzten Reichstagswahlbewegung im Reichstagswahlkreise einen Arbeiter eine leere Flasche und 1 Mark zu Schnaps gegeben und im Rosenberger Kreise mehrere Bauern in einem Gasthause mit Bier und Schnaps traktiert habe, um dieselben zu bewegen, seinen Wahlaufruf zu unterschreiben. Diese Angaben hatte die 'Danziger Allgemeine Zeitung' weiter verbreitet und daran Bemerkungen über die 'freilebende freilebige Schnapsflasche' und den 'Stauffenberg des Ostens' geknüpft. In Bezug auf eine Berichtigung durch Herrn v. Reibnitz hatte dieselbe Zeitung aus dem Umstand, daß Herr v. Reibnitz die Werbung gebraucht hatte, nicht ich habe dieses gethan, die Folgerung gezogen, daß Herr v. Reibnitz seine Schuld auf seinen Freund und Gefährten schieben wollte und seine Erklärung lediglich ein 'Versteckspiel' sei. Hierauf hatte Herr v. Reibnitz gegen den verantwortlichen Redakteur der 'Danziger Allgemeinen Zeitung' Herrn Rasche eine Klage wegen Beleidigung erhoben, über welche heute vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Der Vertreter des Verklagten verzichtete auf jeden Versuch des Beweises der Wahrheit und machte nur als strafmildernd geltend, daß Herr Rasche, in Vertretung berechtigter Interessen, gehandelt habe. Er habe annehmen müssen, daß die von dem Herrn Abg. v. Puttkamer behaupteten Thatsachen auf Wahrheit beruhten, (was erwiesenermaßen nicht der Fall ist). Das Material, auf Grund dessen Herr v. Puttkamer damals seine Behauptung im Abgeordnetenhaus gemacht habe, sei nicht mehr vorhanden. Der Vertreter des Herrn von Reibnitz führt aus, daß die Behauptungen in der 'Danz. Allg. Ztg.' geeignet seien, Herrn v. Reibnitz verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Er habe erwartet, daß sein Gegner den Beweis der Wahrheit versuchen werde. Er beantragte schließlich, wegen der Schwere der Beleidigung gegen den Verklagten eine Freiheitsstrafe, mindestens eine hohe Geldstrafe, zu verhängen. Der Gerichtshof erkannte den Verklagten für schuldig der Beleidigung in zwei Fällen, glaubte aber mit Rücksicht darauf, daß die beleidigenden Äußerungen in der Erregung des politischen Kampfes gefallen seien, von einer Freiheitsstrafe absehen zu müssen, und verurteilte Herrn Rasche zu 300 Mk. Geldstrafe.

o. Götting, 29. September. Gestern Abend wurde im hiesigen Stadttheater unter der Direktion des vom vorigen Winter noch in gutem Andenken stehenden Direktors Mauthner die fünfzig Vorstellungen umfassende Saison eröffnet. Da das hiesige Theater laut Gesetz mit einem eisernen Vorhang versehen werden muß, zur Erfüllung dieser Vorschrift aber ein größerer Umbau nötig wird, wozu die Geldmittel noch zu beschaffen sind, so wird dieser Saison wohl eine lange Theater-Pause folgen. Vom 1. Dezember ab wird Herr Mauthner alsdann das Stadttheater in Glogau übernehmen. Als erste Vorstellung ging gestern eine Novität von Misch und Jakob, der lustige Schwan, 'Die Strohwittwe', mit großem Erfolg in Szene, nachdem zuvor ein von Fedor Sach, dem Sohne des Herrn Postdirektors S. in Graudenz, gedichteter Prolog gesprochen worden war.

Königsberg, 28. September. Für den jährlich hier stattfindenden großen Pferdemarkt, für welchen bisher Rothgebäude errichtet und demnach wieder abgebrochen wurden, werden jetzt feierliche Bauarbeiten aufgeführt. Bei diesen Bauten wird auch gleichzeitig Rücksicht genommen werden auf die im Jahre 1892 hier stattfindende Ausstellung der Wanderverammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche gleichfalls auf dem Pferde-Ausstellungsplatze stattfinden soll. In welchem 'findlichen Glauben' sich noch viele Littauer befinden, ergeben recht oft die vor der hiesigen Straßammer stattfindenden Verhandlungen über Forstdiebstähle. Der in der Waldbeimantel aufgewachsene Littauer ist nämlich der festen Ansicht, daß der Wald, so wie es ihn seine Eltern gelehrt haben, 'Allgemeingut' sei, und daß man für seinen Bedarf Holz nach Belieben daraus entnehmen könne. Dieses ist auch der Grund dafür, daß gerade Littauern die meisten Forstdiebstähle der Provinz aufweist, und obwohl die Leute bestraft werden, sind sie aus ihrem 'Irthum' nicht aufzurütteln. Wie tief der Irthum eingewurzelt ist, geht daraus hervor, daß sie noch auf der Anlageband die Ansicht vertreten, in ihrem Rechte gekränkt worden zu sein.

Ein Fischer aus dem Insterburger Kreise hatte vor einiger Zeit eine Kahnladung Salz zu befördern. In der Nähe von Tapani kenterte sein Fahrzeug, und die Kahnladung ging verloren. Außer seinem eigenen Verlust sollte er auch noch Schadloshaltung für das ausgelagerte Salz leisten. Auf sein Gesuch und auf die Befürwortung der Behörden hat nun der Kaiser dem armen Fischer aus seiner Schatzkammer zur Ausgleichung des Schadens ein Geschenk von 500 Mark ausbezahlt lassen.

Bromberg, 27. September. Die städtischen Beamten überreichten heute Vormittag dem von hier scheidenden Oberbürgermeister Bachmann eine künstlerisch ausgestattete Adresse. In der gestrigen Magistratsitzung hatte sich Herr B. schon vom Magistrat verabschiedet und ein Album mit Ansichten der Stadt Bromberg entgegengenommen.

C. Posen, 28. September. Die Posener Stadtverordneten-Versammlung hat am Sonnabend die Absendung einer Petition an den Reichstanzler um Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots beschlossen und den Magistrat ersucht, diesem Beschlusse beizutreten. Bei der städtischen Sparkasse hat sich im Laufe der Zeit aus den Rezhinsen für verleihe Kapitalien ein Nettoüberschuß von rund 100 000 Mark ergeben. Einem Antrage des Magistrats zufolge, soll dieser Ueberschuß für allgemeine Wohlfahrts-Einrichtungen verwandt werden. Durch Beschluß der Stadtverordneten sind in Aussicht genommen, 65 000 Mark für ein neues städtisches Hospital, 25 000 Mk. für eine Desinfektionsanstalt und der Rest von 10 000 Mk. als Grundstock für eine Alters- und Aussteuer-Sparkasse zu verwenden.

In Zirschtiel wird der Hopfen bereits mit 200-210 Mark gern gekauft, während man in Bayern nur 180-190 Mark zahlt. Trotzdem suchen ihn die Hopfenbauer noch zu halten, weil sie ein weiteres Steigen des Preises hoffen.

Verschiedenes.

In der Nacht zum Sonnabend brach in dem Pachtthaus von Meyer & Kose in Bremen Feuer aus, wodurch das Pachtthaus, in welchem Tabak lagerte, vollständig niederbrannte. Ein angrenzende Pachtthäuser konnten nur mit großer Anstrengung von der Feuerwelle erhalten werden, haben jedoch auch durch Feuer und Wasser gelitten. Der Totalschaden beträgt ungefähr eine Million Mark. Das niedergebrannte Pachtthaus ist bei acht Gesellschaften mit 600 000 Mk. versichert.

[Nach Mülser]. Die Magdeburger Polizeibehörde hat der Berliner Kriminalpolizei Mitteilung von einem Vorfall gemacht, welcher schon am 1. März 1883 auf den Geldbriefträger Kossatz zu Berlin verübte Mordversuch erinnert. Der Genannte wurde bekanntlich von dem aus Magdeburg nach Berlin gekommenen Sobbe, welcher einen kleinen Geldbetrag per Postanweisung an sich selbst adressiert hatte, bei Ablieferung des Geldes überfallen und mittelst eines Hammers erschlagen. Ein ganz ähnliches Mordversuch hat dieser Tage ein etwa 20 Jahre alter Mensch, welcher rheinländischen Dialekt spricht, mit langem bleichen Gesicht, dunkelblondem Haar und (wahrscheinlich falschem) Schnurrbart in Magdeburg geplant. Am genannten Tage begab sich ein bei einem vorliegenden Postamt beschäftigter Geldbriefträger mit einer von ihm zu bestellenden Postanweisung nach der Wohnung des Adressaten. Dort sollte ein Herr Hantel wohnen, an welchen eine geringfügige Geldsumme auszuzahlen war. Der Postbeamte fand in der bezeichneten Wohnung den oben beschriebenen jungen Menschen auf dem Sopha liegend vor; er war somit gezwungen, um mit dem Adressaten verhandeln zu können, in das Zimmer einzutreten. Der Unbekannte erhob sich nun und verfuhr, die Thür hinter dem Beamten einzuklinken. Da dem Postboten das Gebahren des Menschen verdächtig vorkam, so trat er in die Thür zurück und forderte den Adressaten auf, ihm Legitimationspapiere über den auf der Postanweisung genannten Empfänger Hantel vorzulegen. Da der angebliche Hantel diesen Ersuchen nicht Folge leisten konnte, so entfernte sich der Geldbriefträger mit dem Unheimlichen, der Fremde möge sich unter Hinweis über seine Persönlichkeit den Geldbetrag persönlich vom zuständigen Postamte abholen. Dies ist indes nicht geschehen, vielmehr hat der Angeklagte Hantel die zwei Tage zuvor auf sechs Monate gemietete Wohnung, in welcher er nicht einmal übernachtet hatte, sofort verlassen und ist dann spurlos verschwunden. Auch der angebliche Wobner der kleinen Geldsumme, Georg Dubois, hat nicht ermittelt werden können. Bei seinem 'Zugzuge' in die betreffende Wohnung hat der Unbekannte keinerlei Gepäckstücke mit sich genommen; von ihm herrührend, fand man in dem von ihm nicht benutzten Bett nur zwei Stücke starker Garnschur, deren eines mit einer Schlinge versehen war. Aus alledem schließt die Magdeburger Behörde, daß der Fremde ein Attentat a la Sobbe vorbereitet hat, welches nur durch das vorsichtige Verhalten des betreffenden Postbeamten vereitelt worden ist. Eine Warnung vor dem unheimlichen Gaste erscheint jedenfalls am Platze.

Böllig aus der Luft gegriffen war, wie nunmehr ermittelt ist, die Angabe, welche, wie seinerzeit berichtet, die Wirtschafterin K. aus Meisse, bei der Berliner Kriminal-Polizei erstattet hatte. Die K. wollte bei ihrer Ankunft auf Bahnhof 'Friedrichstraße' von einem Unbekannten, der sie in seiner Wohnung aufzunehmen versprochen habe, um ihre kammlichen Reiseeffekten, darunter werthvolle Kleider und ein Sparfassenbuch über 1200 Mark, betrogen worden sein. Der Kriminalschutzmann, welchem die K. die erste Anzeige erstattete, hatte die von allen Mitteln entblößte Wirtschafterin in seiner Wohnung übernachtet lassen und derselben dann vorläufig ein Logis nachgewiesen. Dort hat sich die K. indes gar nicht eingefunden, sondern ist seither spurlos verschwunden. Die eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß die angeblich Bestohlene in Meisse völlig unbekannt ist, dort auch niemals einen Pfennig auf der Sparkasse deponiert hatte. Was die K. zu der unbegründeten Anzeige veranlaßt hat, konnte bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden; vermuthlich hat dieselbe das allgemeine Mitleid auf sich lenken wollen, um auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu etwas Kleingeld zu kommen.

Bei dem Gemischel in Witu in Afrika, bei welchem der deutsche Ringel mit acht Genossen erinortet wurden, ist auch ein Zimmermann aus Scharley, Kreis Snowrazlaw, Namens Joseph Jawicki, ums Leben gekommen.

Die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist in Hannover in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe eines vom Kommerzienrat Eshardt geschenkten prachtvollen Gutenberg-Brunnens an die Stadt begangen worden.

Edison, der Unermüdete, hat bei seinen fortgesetzten Bemühungen, den Phonographen zu vervollkommen, jetzt so vortheilhafte Erfolge erzielt, daß der Apparat nunmehr die Stenographie aus dem geschäftlichen Verkehr zu verdrängen beginnt. Viele Geschäftsleute in Newyork sprechen ihre Briefe in den Phonographen, der sie dann an einen Schreiber weiterleitet. Die Wachsrollen können aufgehoben werden und besitzen in Streifen mehr Weiskraft als kurze handschriftliche oder stenographische Notizen. Auch für die Zwecke der Berichterstattung in Gerichtsverhandlungen, Versammlungen und Kongressen hat der Phonograph sich bereits bewährt.

In dem hygienischen Volkskalender spricht auf Grund eines reichen Materials Dr. Köhner über den Einfluß der Ehe auf Gesundheit, Lebensdauer und Lebensglück so erbaulich, daß vielleicht einige hartgesottene Junggesellen davon weis werden. Während ein Ehemann die Aussicht hat, 60 Jahre alt zu werden, muß sich ein Junggeselle mit 45 Jahren begnügen, und während der 4. Theil der Ehemänner 70 Jahre alt wird, erreicht nur der 20. Theil der Junggesellen dieses Alter. Die Gründe der nachgewiesenen längeren Lebensdauer der Verheiratheten werden in einer Menge von Vortheilen, welche der Ehestand für körperliche und geistige Gesundheit bietet, gesucht und namhaft gemacht.

In einer höheren Mädchenschule gedachte dieser Tage der Lehrer in der Geographieunde der berühmten Forscher des 'dunklen Welttheiles'. Als eine Schülerin nun gefragt wurde, was sie von Stanley wisse, erfolgte die prompte und vielversprechende Antwort: 'Er hat sich kürzlich verheirathet.'

Neuestes. (T. D.)

Karlsruhe, 29. September. Ehemalige Angehörige des Leibgrenadier-Regiments hielten am Anlaß des Jahresfestes der Ginnahme von Straßburg ein Banket mit lebenden Bildern ab. Der Großherzog von Baden ernannte die Anwesenden, die große Zeit hochzuhalten, welche Deutschland geehrt hat und diesen Geist in der Heimath zu verbreiten, auf die Jugend zu übertragen, damit noch viele Geschlechter die ganze Kraft in sich aufnehmen, welche aus großer Zeit auf uns übergegangen ist.

Berlin, 29. September. In der Rüderdorfer Cementfabrik (eine der größten Deutschlands) hat eine Feuerbrunst großen Schaden angerichtet. Der Betrieb muß lange ruhen.

Paris, 29. September. Der Minister des Auswärtigen Ribot betonte vor seinen Wählern in Saintomer, Frankreich sei sich seiner Kraft bewußt, es habe das Recht, stolz zu sein, gleichwohl bleibe es friedlich. Das Ausland erkenne an, daß die gegenwärtige Regierung eine dauerhafte sei.

Paris, 29. September. Nach amtlicher Angabe beträgt der Gesamtschaden bei den letzten Ueberschwemmungen 150 Millionen Franks; über 100 Menschen sind ertrunken.

Calais, 29. September. 70 Tüllfabriken sind geschlossen. 4000 Arbeiter sind arbeitslos. Delegirte der Rottinghamer-Gewerksvereine überbrachten 3000 Pfund (60 000 Mark) Unterstützungsgelder.

Lissabon, 29. September. Der König konferirte mehrere Stunden mit dem liberalen Parteiführer Varos Gomez, welcher erklärte, die Unterzeichnung des portugiesisch-englischen Abkommens betr. die afrikanischen Besitzungen werde zweifellos eine Revolution hervorrufen.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 30. September: Wechselnd bewölkt, ein wenig kühler, Regen. Am 1. Oktober: Zeitweise heiter, meist wolfig, etwas kühler, ein wenig Regen.

Berlin, 29. September. (T. Dep.) Kaiserliche Stube 253,75. Berliner Centralbörse, 29. September. Amtlicher Bericht der Direction. Telegraphische Depesche. Zum Verkauf standen: 2620 Kinder, 10678 Schweine, 1281 und Käber 7663 Hammel.

In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 62-64 Pf., IIa 59-61, IIIa 55-58, IVa 52-54 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 61 IIa 58-60, IIIa 52-57 Batonen 48-51 Mk. für 100 Pfd. leb. mit 20 Ct. Tara.

Der Käber handel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 64-66, IIa 59-63, IIIa 55-58 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Markt für Schlachthammel zeigte sehr ruhige Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 56-64, IIa 48-55 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Danzig, 29. September. Getreidebörse. (T. D. v. Mag. Dursge.) Weizen: loco matt. 100 Tollen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Markt 175-177, hellbunt inländ. Markt. 185, hochbunt inl. 186-188 Markt. Termin Sept.-Okt. 126pfd. a. Transf. Markt 148,00 per April-Mai 126pfd. a. Transf. Markt. 149,50.

Hoggen: loco fest inländisch Markt. 160-163 russischer und polnischer Markt Transit 113 per Sept.-Okt. 120pfd. a. Transf. Markt 112,50 per April-Mai 120pfd. Markt Transit Markt. 111.

Gerste: loco inl. Markt 136-155 Rüben: loco inländ. Markt. —. Hafer: loco inl. Markt. 129 Erbsen: loco inländisch Markt. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter 9/10 kontingent. Markt 61,50 nichtkontingent. Markt. 40,00.

Königsberg, 29. September 1899. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft.) unveränd. fest per 20 000 Lit. 9/10 kontingent Markt. 62,00 Brief, unfontingent. Markt. 42,00 Brief, per September unfontingent. Markt. 41,25 Brief; ohne Zufuhr, Preise fest. Rüben unverändert.

Einen jungen Mann
sucht von sogleich Leopold Pinner, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft in Graudenz. [1096]
Ein junger Kaufmann
Materialist
34 Jahre alt, der in seiner jetzigen Stellung ca. 5 Jahre als Geschäftsführer fungirt, wünscht per 1. Januar k. J. oder später Stellung. Gef. Off. unter 1126 d. b. Exped. d. Gesellschaften erbeten.
Einen Durchwäher
suchen von sogleich (1132) Johann Jacoby & Sohn, Schuhfabrik.
Ein Landwirth
der auch selbstständig zu wirtschaften im Stande ist, sucht Beschäftigung auf einem Gut ohne Gehaltsansprüche von sofort bis 1. Januar n. J. Gef. Off. unter 1112 d. b. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein Manufakturist
der ein flottes Geschäft und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort bei mir Stellung. Auch kann daselbst ein Lehrling
sich melden. (1139) A. Kiewe, Snowrazlaw.
Ein tüchtiger
Müller
find. dauernde Stellung i. Mühle Turzky p. Bieworfen. S. Thimm, Werfthier.
Ein tüchtiger Bäckergehilfe
(Nenarbeiter) kann sofort eintreten. (1067) G. Schermann, Bäckermeister Graudenz, Oberthornerstraße 28.
Ein ordentlicher, tüchtiger
Sattlergehilfe
der Wagen polstern und etwas lackiren kann, findet von sofort dauernde Beschäftigung. A. Rilling, Jablonowo.

Ein Buchbindergehilfe
kann sofort eintreten bei Carl Simon, Graudenz.
Zwei Schlossergehilfen
erhalten dauernde Arbeit bei F. Mägelin, Graudenz.
Gesucht wird von sofort od. später für einen Sohn acht. Eltern, kathol., beid. Landespr. vollst. mächtig, in ein. Conditorei eine Stelle als
Lehrling. (1123)
Werthe Offerten zu richten an Bädermeister A. Malinski, Tuchel.
Ein Kellerlehrling
findet von gleich Stellung im Fivolt.
Zwei Lehrlinge (1134)
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht für sein Colonial-, Materialwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt. Ulrich Grün.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche
einen Lehrling
zum baldigen Antritt. J. Jacobsohn, Dirschau.
Einen kräftigen Laufburschen
sucht als dritten Hausdiener (1084) Trettin's Hotel.
Suche für eine beschriebene freundliche
Kindergärtnerin (1115) z. 1. Oktober Stellung. Abt. erbittet M. Bellgardt, Danzig, Sandarub 45.
Wirtheinnen, sowie Stütze der Hausfrauen empfiehlt Miethsfr. Czarkowski, Manerstr. 20. [1100]
Eine Aufwartefrau
oder Mädchen für einige Nachmittagsstunden wöchentlich, kann sich melden Börgenstraße 9, II.

Lehrerin
eb., geprüft, nicht unter 25 Jahren, welche in Latein bis Quarta vorberreiten kann, findet zum 1. October oder später Stellung. (1093) Marienhof bei Schöne, Wpr. Kuhlman, Gutsbesitzer.
Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie, welches die Schneiderei erlernt hat und sonst in allen Handarbeiten sehr gut Beschäftigt ist und auch etwas Erfahrung in der Wirtschaft hat, sucht unter d. bescheidenst. Anspr. eine Stelle, wo sie sich in best. noch weiter ausbilden kann. Offerten unter K. A. postl. Marienburg. [1116]
Eine Wirthschafterin
in allen Branchen der Wirtschaft erfahren sucht zum 1. od. 15. Oktbr. Stelle, Stadt od. Land auch selbstst. Off. werden briefl. mit Aufsch. 1111 durch die Exped. des Gesellschaften erbeten.

aus der Provinz.

Gräudenz, den 29. September 1890.

— Da in letzter Zeit die Beschwerden des Publikums über unvorzügliche Behandlung solcher Frachtkister, welche, wie Möbel, Eisenbahnwaaren und dergleichen, vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit der Gefahr der Beschädigung besonders ausgesetzt sind, immer häufiger werden, so hat der Eisenbahnminister Veranlassung genommen, die Eisenbahndirektionen zu beauftragen, mit Strenge darauf zu halten, daß bei der Beförderung und Behandlung der in Rede stehenden Güter mit Vorsicht und Sorgfalt verfahren werde, um Beschädigungen nach Möglichkeit zu verhüten. Bußwiderbahrungen sollen streng verfolgt und erforderlichen Falles durch Heranziehung zur Schadenersatzleistung bestraft werden.

— Mit dem 1. October werden, da überall die Winterfahrpläne der Eisenbahnen in Kraft treten, die alten Kursbücher wertlos. Die Direktion der Eisenbahn hat daher das Ostdeutsche Eisenbahn-Kursbuch, welches den Bezirk südlich der Linie Straßburg-Berlin-Dresden umfaßt und Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen giebt, in neuer Ausgabe erscheinen lassen. Es ist (vergl. die Anzeige in heutiger Nummer) für 50 Pf. zu beziehen.

— Der Gang der Post zwischen Melno und Mehden ist vom 1. Oktober 1890 also folgender:

von Neßden 8,35 Vormittags, in Melno 9,20 Vormittags;
von Melno 9,40 Vormittags, in Neßden 10,25 Vormittags zum
Anschluß an den Zug 1112 nach Graudenz.

Von Rehden 2,45 Nachmittags, in Melno 3,30 Nachmittags;
von Melno 3,45 Nachmittags, in Rehden 4,30 Nachmittags zum
Anschluß an den Zug 1113 nach Zablonoſo.

Von Rethden 6,55 Nachmittags, in Melno 7,40 Nachmittags;
von Melno 8,5 Nachmittags, in Rethden 8,50 Nachmittags zum
Anschluß an den Zug 1115 nach Zablonowo.

— In der Hufbeschlags-Vehrschmiede zu Marienburg beginnt am 6. Oktober ein neuer Kursus.

— Die Häuser des Herrn Tabakfabrikanten Braun und des Herrn Wolff in der Marienverderstraße sind für 30000 bzw. 39000 Mk. an die Herren Agent Hermann bzw. Haus-

— Dem Major a. D. v. Friedrichs, bisher Bataillonskommandeur im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (Pommernschen) No. 2, ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Dem Oberlandesgerichtsrath Heinsius in Posen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

— Der Regierungssaffessor Dr. Wollenberg in Allenstein
ist zum Regierungsrath ernannt.

— Der Referendar Danielowski ist zum Assessor bei dem Oberlandesgericht Marienwerder ernannt.

— Dem Zeichenlehrer Krahe vom Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— [Von der Ostbahn]. Die Eisenbahnbauinspektoren Bell in Thorn, Buchholz in Königsherg und Niemann in Bromberg und au Reierunngs- und Bauwäthen: Die Eisenbahn-Betriebs-

zu den Regierungen- und Bauatheten; die Eisenbahn-Betriebs-Inspektoren Wadenfen in Birsfelden, Holzgerber in Bromberg, Ballam in Berlin (früher in Danzig) und Merz in Bromberg sind Eisenbahn-Direktoren mit dem Range der Räte. 4. Klasse sind die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Köhner in Alsenfen, Bellack in Königsberg, Brand und Köbervorn in Bromberg. Stempel in Stolp und Pöß-
böhler in Schneidemühl ist der Charakter als Bauathet ver-
zählen worden.

— [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule zu Christburg (Kreis: Schulinspector Steuer-Nielsenburg), Lehrstelle an der Stadtschule in Leissen (Kr.-Sch. Eichorn-Leissen), beide evangelisch; in Lebechne (allein, Kr.-Sch. Barth-Dt. Krone), katholisch.

4 Leffen, 26. September. Am 1. Oktober verläßt der Lehrer und Organist, Herr Finger, unsere Stadt, um die durch Pensionirung des Herrn Hoffmann erledigte Stelle am Waiseninsstitute a. O. zu übernehmen. Der Gesangsverein sowie der Kirchenchor der evangelischen Kirche verlieren durch die Veretzung des Herrn Finger ihren erprobten Dirigenten. — Der vom 1. Oktober ab in Kraft tretende neue Eisenbahn - Fahrplan wird von den Bewohnern unserer Stadt mit Freuden begrüßt. Bisher konnten die Besucher der Stadt Graudenz mit dem um 8³⁰ Uhr Abends aus Graudenz abgehenden Zuge nur bis Gärnsee gelangen und mußten von hier aus den Weg bis Leffen zu Wagen oder zu Fuß zurücklegen. Diesem Uebelstande ist dadurch abgeholfen, daß im Anschluß an den genannten Zug ein zweiter Zug von Gärnsee nach Leffen geht.

i Greifswald, 28. September. Vor einigen Tagen nahm der postgeschäfts Wirt hier selbst Urlaub, um seine Eltern zu besuchen. Als er nach Ablauf des Urlaubs nicht wieder hierher zurückkehrte, beauftragte der hiesige Postvorsteher sofort an die Eltern, ob ihr Sohn schon hierher abgereist sei, worauf jedoch die Antwort einging, daß der Sohn gar nicht bei ihnen zum Besuch gewesen wäre. Heute traf bereits der Postinspektor aus Danzig ein, um Ermittlungen anzustellen.

st. **St. Cohn**, 28. September. Eine lange, erregte Debatte spannte sich während der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten über die Verpachtung der Fischerrei auf dem Gieserich, nach- und Kl. Nothungsee für die Zeit vom 1. April 1891 bis April 1897. Wie schon berichtet, stand den Stadtbehörden die Wahl zwischen den beiden Höchstgeboten — 24600 Mark geboten von Kaufmann Bonislawski aus Mlawo und Kaufmann Cohn aus Bautzenburg oder 24000 Mark geboten von dem bisherigen Generalpächter Weichert und Fischer Klinger, beide von hier, — frei. Da der Unterschied zwischen beiden Geboten keine allzu beträchtliche war, erklärten sich viele Stadtbürger aus kommunalen Gründen für das niedrigste Gebot. Während die Beratungen auf kurze Zeit ausgesetzt worden, fragten nun die beiden Bieter Bonislawski und Cohn an, ob noch Nachgebote gestattet seien und boten, nachdem diese Frage bejaht wurde, eine Pachtsumme von 26000 Mark jährlich, Weichert und Klinger dagegen nur 16000 Mark. Da nun der Unterschied ein bedeutender war, erzielte Bonislawski und Cohn einstimmig den Zuschlag. Der Magistrat stimmte diesem Zuschlag bei.

H Rosenburg, 28. September. Wegen Urkunden- und Geschäftsfälschung angeklagt, standen der Geschäftsbagent Hugo Schidlowski aus Nienburg und dessen Geirau vor der ersten Strafkammer. Der Angeklagte, mehrfach wegen Betruges verurtheilt, hatte im Sommer für den Besitzersohn L. aus G. die Heirath mit der Tochter des Besitzers M. in B. vermittelt, dafür ihm L. eine Provision von 60 Mark, zahlbar gleich nach der Hochzeit, versprochen hatte. Am 20. August 1888, dem Tage vor der Hochzeit, löste L. in Nienburg einen dem Agenten Schidlowski gehörigen Wagen aus, der von der Kammereikasse gegen 1720 Mk. rückständiger Abgaben gepfändet war, und auf geladen der Gerichtsvollzieher noch einen Arrest wegen 15 Mk.

ausgebracht hatte, zahlte an Schidlowski noch 4 Mk. bar und nahm den Wagen mit nach G. Schidlowski soll nun erklären haben, daß er auf jeden weiteren Anspruch auf Provision verzichte, wenn ihm noch ein Darlehen von 10 Mk., welches er von L.'s Eltern erhalten, erlassen würde, was auch bewilligt wurde. Trotzdem erschien der Angeklagte am Tage nach der Hochzeit bei L. jun. in B. und verlangte noch mehr Provision, wurde aber abgewiesen. Darauf drohte Schidlowski mit Wechselklage, zeigte ein „auf Sicht“ lautendes Accept über 100 Mk. den Schwiegereltern des L. vor. Noch an demselben Tage ging er nach G. und verlangte von den Eltern des L. noch 10 Mk., und als ihm diese nicht gezahlt wurden, drohte er, daß er einen Wechsel ausstellen werde und ihnen Alles versiegeln lassen würde.“ Am 28. August 1888 übergab Schidlowski dem Gerichtsvollzieher in Rosenbergr einen angeblich von Karl L. acceptirten Wechsel über 100 Mk. zum Protest. Auf dem Wechsel fehlte aber noch der Name des Ausstellers, weshalb der Gerichtsvollzieher den Wechsel zurückwies. Nach etwa einer Stunde brachte S. den Wechsel, vervollständigt durch die Unterschrift Hugo Schidlowski, wieder zu dem Beamten, welcher den Wechsel nun protestirte, den L. aber nicht zu Gunste traf. Am folgenden Tage kam L. zum Gerichtsvollzieher und fragte, weshalb derselbe bei ihm gewesen wäre, und erklärte, als ihm der Wechsel vorgelegt wurde, daß der Wechsel nicht von ihm herrühre, da er noch nie einen Wechsel unterschrieben hätte. Wegen dieser Erklärung strengte nun Schidlowski gegen L. einen Verleumdungsprozeß an, den er aber in zwei Instanzen verlor. (Die Klage war von der mitangeklagten Ehefrau des Schidlowski geschrieben.) Nimmehr strengte er auch den Wechselprozeß gegen L. an, verlor denselben aber ebenfalls in zwei Instanzen, da L. beschwor, daß er den Wechsel nicht unterschrieben habe. Zu den Prozeßakten überreichte Kläger einen angeblich von L. unterschriebenen Revers worin L. anerkannte, daß er von Schidlowski den abgepfändeten Wagen für 36 Mk. gekauft hätte. Auch dies Schriftstück erwies sich als gefälscht. Durch Entacten des gerichtlichen Schriftverständigen Dr. Zink in Erfurt wurde festgestellt, daß die Unterschriften des Karl L. von der Angeklagten, Frau Schidlowski, geschrieben sind. Der Angeklagte S. betrug sich sehr frech, aber durch die eigenen biesadnen Widersprüche in den eigenhändigen Angaben der Angeklagten selbst (die Frau wurde wiederholt aus dem Saale entfernt), sowie durch zahlreiche Zeugen wurde die Schuld beider Angeklagter unzweifelhaft festgelegt. Schidlowski wurde in Anbetracht seiner Vorstrafen und seiner Gemeingefährlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen, Frau Schidlowski unter Annahme mildernder Umstände, weil sie unter dem Einflusse ihres Mannes gehandelt, zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

y Niesenburg, 28. September. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube,“ kann man heutzutage mit Recht sprechen, wenn in den Zeitungen das Gerücht auftaucht, daß die Grenzsperrc endlich aufgehoben sei. Gleich einer Fata Morgana vergeht das liebliche Bild wieder, und von Neuem dürfen wir dem edlen Vorstehervieh jenseits der Grenze nur liebäugelnde Blicke zuwerfen. Es ist tief zu beklagen, zu welchen hohen Preisen das unentbehrliche Nahrungsmittel in die Höhe geschraubt worden ist. Am meisten davon betroffen werden natürlich die wenig Bezugsfähigen, der Mittel- und Beamtenstand, der an ein gewisses festes Einkommen gebunden ist, welches nicht Schritt hält mit den unangesehnt steigenden Preisen des Fleisches. Einem Räuber gleich blindet das Fleisch die ohnehin schon knapp genug bemessene Wirtschaftskasse. Nur bestenfalls der große Unterschied einzufehen, wenn die Preise des Vorjahres den gegenwärtigen Preisen gegenübergestellt werden. So kostete durchschnittlich Schöpfungsfleisch 55 Pf., jetzt 60 Pf., Schweinefleisch 40 Pf., jetzt 60 Pf., Rindfleisch 50 Pf., jetzt 70 und 80 Pf., Rindfleisch 30 Pf., jetzt 50 Pf., f. w. Demgenüß sind aber auch die anderen Nahrungsmittel wie Bier, Gänse zc. in die Höhe gegangen. Es läßt sich denken, wie schwer Familien mit mehreren Kindern unter diesen Preisen zu leiden haben. Die Magisträte größerer Städte haben denn auch Petitionen an den Minister um Aufhebung der Sperrc geschickt. Diefem Beispiele müßten und werden wohl auch die übrigen Städte folgen. Die hohen Fleischpreise werden um so schmerzlicher einbinden, je mehr auf den meisten anderen Gebieten ein Sinken der Preise bemerksbar wird.

Marienthüber, 28. September. Heute gegen 4 Uhr Morgens brach in der Scheune des Besitzers Schröder in Marrese Feuer aus, welches Wohnhaus, Stall und Scheune in Asche legte. Zwei Pferde, zwei Stüd Ziegen und zwei Kettenhunde fanden ihren Tod in den Flammen. — Der Maschinemeister Herr Arndt hier, welcher am 20. d. Mts. sein 60jähriges Berufsabkühlung feierte, wird im Dezember d. Jz. seine 50jährige Jubelhochzeitsfeier begehen.

* **Pespin**, 26. September. In dem hiesigen Priesterseminar wurde heute der zweite Anlauf von Priesterexercentien, in welche der Bischof und 30 Geistliche Theil nahmen, beendet. Darauf fand im Seminar eine vom hiesigen Paramentenverein veranstaltete Ausstellung von Kirchenparamenten statt. — Auf die folgende Pfarrstelle in Rehen ist vom Oberpräsidenten der Defont Wojtaszewski in Polnisch-Brzozie präsentirt worden.

Dirschau, 27. September. Der Gemeindefkirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der hiesigen evangelischen Gemeinde erwählten gestern Herrn Bürgermeister Dembski zum Deputirten für die Kreissynode.

1. Augst, 28. September. Der Sicherheitsbehörde gelang gestern, eine gefürchtete Einbrecherbande gefangen zu nehmen. Vier Männer aus Schwidli lebten nämlich sehr flott, hie zu arbeiten. Dies fiel auf, und man beobachtete die Leute im Stillen. Eine Hausdurchsuchung förderte endlich eine Menge ge-
raubter Sachen ans Tageslicht. Die Bande hatte nicht weniger 18 30 Einbrüche und Diebstähle begangen, darunter mehrere mit tödtlicher Verwundetheit. Durch bestimmte Merkmale, welche die Diebe bei ihren Einbrüchen hinterließen, ist man zu der Gewissheit gelangt, daß sämmtliche Verbrechen gegen das Eigenthum, die in den letzten Monaten hier begangen wurden, von dieser Bande verübt worden sind. Die Diebe sind nämlich abergläubisch; sie glauben, wenn sie Strauchwerk oder sonstige, oft ekelhafte Dinge auf dem Schauplatze ihrer Verbrechen liegen lassen, vor jeder Entdeckung sicher zu sein. Diese hinterlassenen „Zauber mittel“ hatten aber dießmal eine entgegengesetzte Wirkung, denn sie führten gerade zu der Entdeckung der Diebe. — Im Wilhelm-
grater fand kürzlich ein Ringkampf zwischen zwei Weibern statt, der natürlich eine zahlreiche Zuschauermenge herbeilockte. Eine Wiederholung des Ringkampfes ist aber nicht mehr gestattet worden. — Heute wurde aus der Mollau an der grünen Brücke die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten 18–20-jährigen Jünglings gezogen. Die Umstände lassen darauf schließen, daß er ein Selbstmord vorliegt.

Fräulein D., ein 19jähriges Mädchen, ist seit gestern Vormittag spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß sie ihren Tod gesucht hat.

2. Meuteid, 27. September. In der vergangenen Nacht
nach auf dem Gehöfte des Besitzers C. Froese in Liegenhagen
feuer aus, durch welches sämtliche Gebäude mit Ausnahme
eines Speichers eingeäschert wurden. Fast sämtliches Mobiliar
mitverbrannt.

1 Schippenbeil, 27. September. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Unterszeichnung der Adresse an den Grafen Kollitz beschlossen und 20 Mk. zur Ausstattung derselben bewilligt.

1 Schuppenbeil, 28. September. Die hiesigen Kaufleute haben vorgestern den Beschluß gefaßt, den Preis für sämtliche Waaren um 10 Prozent zu erhöhen.

8 Tilsit, 28. September. Eine eigenthümliche Gewaltmaßregel, in den Besitz seines Lohnes zu gelangen, warnte ein hiesiger Arbeiter an. Derselbe hatte mehrere Tage bei einem Fuhrhalter gearbeitet und war mit dem verabfolgten Gelde durchaus nicht zufrieden. Da seiner Meinung nach auf guttem Wege nichts zu erreichen war, spannte er ein Pferd des Brothebers aus und verbrachte es an einem entlegenen Orte so lange, bis er seinen richtigen Lohn erhielt.

Aus Südpfeisen, 28. Septbr. Bei der gestrigen Er-
wahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Stallupönen-
Goldap-Darkehnen wurde der Domänenpächter v. Dppen-
Dinglaufen (konf.) gewählt. Der freireisige Kandidat Gutsbeffer
Siemens erhielt 24 Stimmen. Der Oberförster Wärmke-
Zuolden, welcher nach dem Telegramm in der vorigen Nummer
des Gef. im vorgenannten Wahlkreise gewählt sein sollte, ist
hier, sondern im Wahlkreise Dycko-Byk-Johannisburg
gewählt.

Die Kaiserin hat der Louise Adolphe in Preßburg für vierzigjährige treue Dienste in der Henning'schen Familie ein goldenes Kreuz verliehen.

W. Krone a. Br., 28. September. Der Kuratus der hiesigen Zwangsanstalt, Herr Behrendt, soll, wie verlautet, für die erledigte Pfarrei Sr. Duzig im Kreise Flatow in Aussicht genommen sein. Sein Scheiden von hier würde sehr bedauert werden.

(Posen, 25. September. Bei der Schlußberatung der Stadtverordneten-Versammlung über die Errichtung einer staatlichen Vagewerkschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Posen traten die polnischen Stadtverordneten als sehr heftige Gegner der Vorlage auf. Rechtsanwalt v. Dziembowski führte aus, die Polen würden gegen die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in Posen stimmen, weil dieses Institut lediglich zur Verbeistung der Bevölkerung bestimmt sei. Dazu aber könnten die Polen nicht die Hand bieten. Aus der Annahme der Vorlage folge nothwendig der spätere Erlaß eines Disziplinarstatuts, das den Besuch der Fortbildungsschule im Wege des Zwanges anordne. Er sei aber ein Feind aller modernen Polizeimaßregeln auf dem Gebiete der Schule. Es müsse den Meistern, freistehenden, Fortbildungsschulen nach Bedürfnis eingeräumt werden. Der Zwang zur Erlernung der deutschen Sprache werde von den jungen Leuten noch viel schwerer empfunden werden, als von den Volksschülern, und sie mit Groll gegen den Staat erfüllen. Die Fortbildungsschule werde der beste Nährboden für die Socialdemokratie unter der polnischen Bevölkerung werden, welche die Zwangs-Fortbildungsschulen wegen ihrer deutschen Tendenz verwerfe. Oberbürgermeister Müller betonte, es sei ein Irrthum, daß die Fortbildungsschule nur germanisiren solle. Nach ihm gewordenen verbreiteten Nachrichten würden die beiden Schulen gerade in der gewerblichen polnischen Bevölkerung freudig begrüßt, und schon jetzt berathe man, wie man diese Schulen dem polnischen Gewerbebestande recht nutzbar machen könne. In der Provinz werde der Mangel an Gelegenheit zur technischen Ausbildung der Handwerker sehr schwer empfunden. Private Schulen könnten mit ihren geringen Mitteln und bei der mangelhaften Organisation nicht im entferntesten das leisten, was staatliche Schulen mit einem jährlichen Kostenaufwande von 120000 Mark leisten werden. Endlich erscheine es doch sehr bedenklich, so annehmbare Vorschläge des Ministers in dem Augenblicke abzulehnen, wo Polen für die Warteindeichung vom Staate Millionen empfangen wolle. Schließlich wurde der Antrag der Herren v. Dziembowski und Sasse auf Vertagung, um erst gewerbliche Kreise zu hören, ob die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in Posen, möglich und erforderlich sei, abgelehnt und der Magistratsantrag mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen.

Verſchiedenes.

— An die deutschen Arbeiter und Handwerker aller Berufe ist ein Aufruf von Seiten des Centralraths und der Anwaltschaft der deutschen Gewerbevereine verbreitet worden. Der Aufruf wendet sich zuerst gegen den Schaden, den das Sozialistengesetz durch die Vermehrung der Sozialdemokratie herbeigeführt hat. Darunter haben auch die der Sozialdemokratie entgegenwirkenden Richtungen und Vereinigungen unter den Arbeitern, in erster Linie die deutschen Gewerbevereine gelitten. Die Verbandsleitung hält darum gerade den Zeitpunkt für geeignet, von Neuem vor der Arbeiterschaft und der Öffentlichkeit ihr Banner zu entrollen.

In dem Aufsatze finden wir manches unsern Lesern bereits Bekanntes. Bei Gelegenheit des letzten Gewerkevereinstages in Gwandenz wurde schon mitgeteilt, daß die Gewerkevereine in 1350 Ortsvereinen mit 65 000 Mitgliedern über das ganze Reich verbreitet sind und einschließl. ihrer freien Hilfskassen an Unterstützungen an ihre Mitglieder, die sich auf alle Notlagen des Arbeiterlebens erstrecken, die statliche Summe von rund 9 Millionen Mark gezahlt haben, während 2 Mill. Mk. als sicher angelegtes Vermögen neben den laufenden Beiträgen die Zukunft sichern. Außer reichlichen Kranken- und Begräbnis-, theilweis auch Invalidengeldern, gewähren die deutschen Gewerkevereine unentgeltlichen Rechtsschutz, Arbeitsnachweis über ganz Deutschland, verbunden mit Unterstützung bei Reisen und Uebersiedelung, vor allem umfassende Arbeitslosen-Unterstützung, welche einen der schwersten Nothstände des Arbeiterlebens wirksam bekämpft.

Aus allen Ausführungen des Aufrufs ergibt sich, daß nicht nur die englischen Trades Unions (Gewerkvereine), sondern auch die Deutschen Gewerkvereine auf dem Boden der bestehenden Rechtszustände eine praktisch-reformatörise Wirksamkeit von großer Bedeutung für ihre Mitglieder wie für die arbeitenden Klassen überhaupt entfalten.

— Der „Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit“ hat bekanntlich in diesen Tagen in Frankfurt a. M. seine Generalversammlung abgehalten und sich auch mit der Frage einer Reform des Gesetzes über den Unterstütlungswohnst. beschäftigt.

Die Generalversammlung hat eine Abänderung des Gesetzes betr. den Unterstützungswohnsitz von 1870 empfohlen, nämlich erstens Herabsetzung des für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes maßgebenden Lebensalters auf das 21. Lebensjahr. Zur Zeit kann der Unterstützungswohnsitz erst nach zurückgelegtem 24. Lebensjahr durch zweijährige Abwesenheit verloren werden. Seit Erlass des Ge-

jaes vom Jahre 1870 aber wird die Großjährigkeit in Deutsch-land schon mit dem vollendeten 21. Lebensjahr erreicht. Jugend-liche Arbeiter und Arbeiterinnen werden immer zahlreicher schon in früheren Lebensjahren wirtschaftlich selbstständig. Eine Her-absetzung jener Altersgrenze ist daher gerechtfertigt. Ferner wird verlangt, daß die Bestimmung des § 29, wonach Gefinde, Gesellen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge an dem Ort ihres Dienstverhältni-sses Krankenpflege bis zu 6 Wochen beanspruchen können, auch ohne Unterstützungswohnsitz eine Ausdehnung erfährt auf Fabrikarbeiter, gewöhnliche Lohnarbeiter sowie Privatbeamte, deren Einkommen den Betrag von 2000 Mk. jährlich nicht übersteigt. Diese vorübergehende Unterstützungsspflicht würde damit ausgedehnt sein auf den Kreis aller derjenigen Perso-nen, welche der Invaliditätsversicherung unterliegen. Weiter-hin aber verlangt die Generalversammlung auch noch die Erstreckung der dem Dienste bezüg. Arbeitsort hiernach ob-liegenden Pflicht der Fürsorge in Krankheitsfällen von 6 auf 13 Wochen. Auch diese Erweiterung erscheint gerechtfertigt in Anbetracht der Ausdehnung der Krankenversicherung, welche seit dem Erlaß des Unterstützungswohnsitzgesetzes im Jahre 1870 stattgefunden hat.

— Eine Muhamedanerin, geboren auf der Rhin, hat in Odeß ihre medizinischen Studien beendet und ihr Doktor-Examen glänzend bestanden. Sie heißt Kustojaroff-Hamim und ist die erste Muhamedanerin, die in Rußland das Diplom erhält. Man hat ihr von Staatswegen die Erlaubnis zur Ausübung der Praxis gegeben.

— Von der That eines braven Mannes wird aus Aachen berichtet: In einem neu gegrabenen Brunnen war der Arbeiter Mathias Voß mit der Ausmauerung des Schachtes be-schäftigt, und zwar etwa sechs Meter unter der Oberfläche, als das Gerüst, welches den bereits fertigen Theil der Mauerung ab-trügte, nachgab. Der Arbeiter stürzte in eine Tiefe von beinahe 15 Meter hinab; begraben unter einem 1 1/2 Meter hohen Trümmer-haufen von Balken, Brettern und Gestein. Dünne Pfeiler aus der Erde zeigten, daß der Verunglückte noch am Leben war; aber es schien unmöglich, hinunter zu gelangen, so daß der Brunnenmeister die einzige Möglichkeit der Rettung im gänzlichen Abtragen des Mauerwerkes sah. Bereits über eine Stunde hatte der Unglückliche in seiner Lage zugebracht, als die Feuerwehre ge-rufen wurde. Da das Abtragen der Mauerreste viel zu lange ge-dauert hätte, unternahm es ein Feldwebel Fischer, trotz allen Abmahns der anwesenden Sachverständigen und auch seiner Vorgesetzten, den Verunglückten herauszuholen. Mit der größten Vorsicht ließ er sich hinab und begann ohne Werkzeuge, welche in der Enge überhaupt nicht anwendbar waren, mit den Händen die Trümmer wegzuräumen, welche in einem Korbe nach oben gezogen wurden. Bald hatte er den Kopf des Arbeiters bloßgelegt. Der Korb wurde festgehalten, und der Verunglückte wurde in den Brunnen hineingehoben, über den Kopf und am Bauch durch Bretterstücke vor-wärtig verschoben. Fischer fuhr in seiner lebensgefährli-chen Arbeit fort, und nachdem der 42. Korb mit Schutt heraus-gehoben war, konnte der befreite Arbeiter mittels eines Rettungs-gurtes in die Höhe gebracht werden. Dies war der gefährlichste Moment für den Retter: denn ein Stoß des schwebenden Körpers gegen das überhängende Mauerwerk konnte dessen Sturz in die Tiefe und den Tod des Unterliegenden herbeiführen. Aber der

aufopfernde Heldennuth, die Arbeit von zwei Stünden unter be-rührender Todesgefahr sollte nicht einen so traurigen Lohn finden; nach kurzer Zeit befand sich auch Herr Fischer am Tageslicht. Mit Jubel wurde der Retter und noch mehr der Retter von einer großen Menschenmenge empfangen. Von allen Seiten wurde ihm gratuliert und beglückwünscht, während er selber, bedeckt mit Schweiß, blutend und mit zerrißenen Händen, kaum mehr zu erkennen war.

— Die Berichte aus dem Ueberschwemmungs-gebiet in Süd-Frankreich lauten immer trostloser. Für den Bezirk Ardeche allein betragen die Verluste an Menschenleben über vierzig, diejenigen an Vieh sechs Millionen Franken. Duzende von Dörfern sind halb zerstört und die Wege und Brücken in einem Zustande, welcher den Verkehr in gewissen Gegenden monatelang unmöglich macht. Eine Post wurde unter-wegs von den Fluthen überflutet und mit seinem Pferde und Reisenden fortgerissen.

— Einen großen Vertrauensbruch hat sich der Reisende einer Berliner Luxus-Papierfabrik zu Schulden kommen lassen. Er hat aus dem Lager derselben nach und nach für 5700 Mark Waare, namentlich Lampenschirme, entwendet und mit dem Ver-kauf derselben an auswärtige Firmen ein förmliches Geschäft be-trieben. Die Sachen wurden meistens 40 Prozent unter dem Werth abgegeben.

Vom Büchertisch.

— Das zukünftige deutsche Civilrecht, Allgemeiner Theil, nach den Entwürfen eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und eines Einführungsgesetzes zu demselben, sowie nach dem amtlich ausgegebenen Vorworte systematisch dar-gelegt von Dr. Eugen Muskat, Gerichts-Assessor, ist der Titel eines Büchleins, welches im Verlage von Neumann, Neudamm in Breslau erschienen ist. Der Zweck desselben ist, die Kenntniß der angeordneten Entwürfe zu fördern und Juristen wie Nicht-Juristen zu fruchtbringender Kritik derselben anzuregen. Diefen Zweck dürfte der Verfasser bei den Lesern des Buches vollkommen erreichen. Er hat die in den Entwürfen enthaltenen Rechtsstoffe des Allgemeinen Theiles derselben systematisch, in möglichst knapp gefaßter, gemeinverständlicher Darstellung herausgehoben, sie da, wo es nöthig war, durch die Motive erläutert, sich aber im In-teresse einer rein objektiven Darstellung jeder eigenen Kritik über dieselben enthalten. Das Werk muß allen denen empfohlen sein, welche sich einer kritischen Untersuchung der Entwürfe eines bürger-lichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und eines Einführungs-gesetzes zu demselben unterziehen wollen. Der Druck ist klar und correct. Preis 2.40 Mk.

— Mit dem uns soeben zugegangenen Oktoberheft beginnt die „Deutsche Rundschau“ ihren siebzehnten Jahrgang. In gleich-mäßiger Vertheilung der schönen Literatur und der Wissenschaft ist die Zeitschrift bestrebt, das Organ zu sein, welches dem hohen Bildungsstande der Gegenwart nach beiden Seiten hin entspricht. Das bezeugt auch das vorliegende Heft. Ueber alle Streitfragen, welche den Tag bewegen, hält sie fest an dem, was unser Aller unver-äuslich und gemeinsames Eigenthum ist: an dem nationalen Gedanken, der sich in deutschen Reich verankert hat, und an den Ueberlieferungen unserer Väter. Der neuen Jahrgang eröffnet die Novelle: Die Dryas von Paul Heyse. Aus der Reihe der weiteren Beiträge erwähnen wir ferner die: Algerischen Erinne-

rungen von Gust Haeckel, Johann Adam von Armin. Ein Vortrag aus dem Nachlasse Wilhelm Scherer's. — Die preussische Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere. Von J. Reineke. — Die Beamten-Konsumvereine in England. Von J. Cohn (Höttingen). — Belgien fest oder — flüchtig? — Vom Vice-Admiral Bartsch. — Die Landparzerin. Von A. Ch. Geffeler u. A. Politische Rundschau und literarische Notizen. — Jetzt, zum Quartalettschluß können wir unsern Lesern nur auf das Allerwärmste ein Abonnement auf die „Deutsche Rundschau“ em-pfehlen.

— Sicherem Vernehmen nach geht Paul Gäßfeldt's Werk: „Die Reisen Kaiser Wilhelms II. nach Norwegen in den Jahren 1889 und 1890“ seiner Vollendung entgegen und wird noch vor dem Fest im Verlage von Gebrüder Paetel in Berlin erscheinen. Die Herstellung des Buches, das bildlich reich ausgestattet ist, u. a. mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen G. Salzmans, hat die Reichsdruckerei in Berlin übernommen.

Ständes-Amt Graudenz

vom 21. bis 28. September.

Aufgebote: Polizey-Assessor Franz Kroll und Elisabeth Hagemeister genannt Ditt. Feldwebel Johann Smolnik und Alma Ript. Maler Max Mantau und Emma Sannemann. Pr. Lieutenant Bernhard Jordan und Wilhelmine Krausgrill. Schuhmacher Gustav Wulff und Margarethe Sackewitz. Zahl-meister-Assistent Eugen Kremin und Marie Müller. Schriftföhrer August Bengt und Alwine Kiebau. Rechtsanwält Friedrich Pilsch und Elise Gräbner. Steinbecker F. Hoffmann und Ernestine Reutloff. Schneider Otto Wendt und Anna Eggert. Arbeiter Robert Vogt und Rosalie Wohlgemuth. Besitzer Friedrich Jelski und Emilie Köber. Set.-Lieutenant Albrecht Schlemm und Elisabeth Neumann. Kaufmann Alexander Rosenau und Grethe (Margarethe) Michalski. Schmied Albert Sulecki und Marianna Remondowski.

Geschlektungen: Buchbinder Paul Walter mit Martha Garkowski. Actuar und Dolmetscher Xaver Hallmann mit Maria von Petrykowski. Maurergeselle August Scheller mit Mathilde Wellentin geb. Marowski. Konditorgehilfe Gust Albus mit Elise Rosh. Arbeiter Friedrich Janke mit Katharine Vogt. Tischlermeister Oscar Witthaus mit Martha Hellwig.

Geburten: Gerichtsschreiber Gottlieb Biron, Sohn. Maschinen-meister Hermann Brand, Tochter. Schuhmacher August Janbey, Sohn. Arbeiter Friedrich Glominski, Sohn. Uhrmacher Theophil Herger, Sohn. Postanwärter Johann Ballondt, Tochter. Hobelst Carl Rasch, Sohn. Schuhmacher Johann Danwart, Sohn. Arbeiter Julius Luptowski, Tochter. Ziegler F. W. John, Sohn. Schneidermeister Gottfried Hinz, Sohn. Arbeiter Johann Kirch, Sohn. Gärtner Heinrich Albert, Sohn. Divisions-Lieutenant Arthur Treß, Sohn. Maurer Paul Mucharski, Sohn.

Sterbefälle: Martha Kante, 6 M. Schuhmachersgehilfe Franz Frey, 25 J. Kaufmann Carl Heinicke 48 J. Bertha Heymann 2 J. Garnisonföhrer Friedrich Freitag, 54 J. Straß-gefangener Josef Blaszejewski, 45 J.

— An der Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlen-bau-Schule in Neudamm (Medienburg) fanden dieser Tage die Abgangsprüfungen statt, welche 15 Schüler mit Erfolg ablegten. Im nächsten Winter wird das neue Schulhaus, ein prachtvolles Gebäude, bezogen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, meinen guten Vater, unseren besten Bruder und theuren Stief- und Großvater, den Föhrer

Lucian von Kalkstein

aus Fischerei Neuenburg, nach langen, mit Geduld er-tragenen schweren Leiden, vorher mehrmals gekrönt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, am 27. d. Mts., Abends 1/9 Uhr, im noch nicht voll-endeten 60. Lebensjahre, zu einem besseren Leben in die Ewigkeit abzurufen. (1031)

Fischerei Neuenburg, den 27. September 1890.

Der trauernde Sohn, die trauernden Geschwister und Anverwandten.

Die Exortation findet am Dienstag, den 30. d. M., Nach-mittags 5 Uhr, die Beerdigung am Mittwoch, den 1. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr, statt.

Heute entschlief nach längerem schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder

Carl Krause

im Alter von 15 Jahren. Graudenz, 28. Sept. 1890. Die trauernden Eltern und Brüder.

Dankfagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters und Bruders, des Divisions-Assessors Friedrich Freitag sprechen wir hiermit unseren tiefgefühl-testen Dank aus. (1078)

Graudenz, 29. September 1890. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines kräf-tigen Jungen zeigen an (1083)

Paul Mischkowski und Frau.

Die Geburt einer Tochter zeigen statt besonderer Anzeige hiermit an Straßburg, 28. Sept. 1890. F. Wenzlawski, Apotheker (1026) und Frau, Anna geb. Sander.

Unsere am 25. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzukün-digen. Pr. Friedland, Septbr. 1890. Schwartz, Rektor, [1027] Lieutenant d. R. des Kaiser-Franz-Garde-Regiments-Reg. Nr. 2, und Clara geb. Uhlmann.

Sigung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau

Donnerstag, den 2. October, Nachmittags 5 Uhr, (988) in Podwitz. Bestellung auf Weizen-kle erbitet Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Registrier ist unter Nr. 2 bei dem „Vorschussverein zu Lessen, eingetragene Genossen-schaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ in Spalte 4 folgendes zufolge Ver-fügung vom 26. September 1890 an demselben Tage eingetragen:

Der Apotheker Fiedig ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle ist durch Wahl der General-Versammlung vom 7. Sep-tember 1890 der Apotheker F. But-terlin in Lessen in den Vorstand eingetreten. (1003)

Graudenz, den 26. September 1890. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. October d. J. ab ist dem Königl. Amtsgericht Kiesenburg Dr. Eylau für dessen Bezirk die Föhrung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register übertragen. (1035)

Rosenberg Weßtr., den 25. September 1890. Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Vom 15. October d. J. ab wird das Niederthor der Festung Graudenz in der Zeit zwischen Papstentzug und Beden geschlossen. (1001)

Unverächlichen Personen ist der Ein-gang und Ausgang zu den Zeiten ge-stattet, wo die Abföhrungen das Thor passiren.

Graudenz, den 27. September 1890. Königl. Kommandantur.

Am Mittwoch, den 1. Oktober

Vormittags 10 Uhr (509)

Dienstpferde

auf dem Artillerie-Rosenhofe öffent-lich meistbietend gegen gleich baare Be-zahlung verkauft werden. 2. Abtheilung Artillerie-Regiments Nr. 35.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmererei Thorn soll das Kiefern-Derzholz der nachstehenden, im Winter 1890/91 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Keisigholzes, vor dem Aucte ver-lauft werden und zwar:

1. Schußbezirk Barbacken, Jag. 48 Bb, 5 ha Diebsfläche, ca. 1000 fm ge-ringes und mittleres Bau- und Schneideholz;
2. Schußbezirk Dölet, Jag. 81a, 4 ha Diebsfläche, ca. 600 fm ge-ringes und mittleres Bau- und Schneideholz;
3. Schußbezirk Guttan, Jag. 81a, 44 ha Diebsfläche, ca. 1320 fm mittleres, auch starkes Bau- und Schneideholz;
4. Schußbezirk Steinort, Jag. 132a, 5,1 ha Diebsfläche, ca. 1265 fm meist mittleres Bau- u. Schneideholz;
5. Schußbezirk Steinort, Jag. 136, 3,8 ha Diebsfläche, ca. 570 fm meist mittleres Bau- und Schneideholz.

Die Ausschaltung des Rothholzes er-folgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forst-Verwaltung.

Bei erfolgtem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 4 ein Anzahl von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 5 ein Anzahl von je 1000 Mk. zu hinterlegen.

Die Schläge 1 und 2 liegen ca. 7 und 14 km von Thorn entfernt, Schlag 3 ist 4 km, Schlag 4 und 5 ca. 2 bis 3 km von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster Gardt in Bar-backen, Wüßburg in Dölet, Börges in Guttan und Jacobi in Steinort werden die Schläge den Kaufwilligsten an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rath-hauses eingesehen bzw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein bzw. mehrere Loose sind pro km der nach dem Ein-schlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derzholzmasse mit der ausdrück-lichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 13. October cr. an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn zu richten.

Die Öffnung beim Feststellen der eingegangenen Offerten erfolgt Dien-stag, den 14. October cr., Vormittags 11 Uhr im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa er-scheinenden Bieter.

Thorn, den 24. September 1890. Der Magistrat. (1086)

Die Anordnung der Jagd auf meinem Terrain ist für jeden Fremden strengstens ver-boten. M. Köhne, Föhr.

Am 1. October d. J. erscheint eine neue Ausgabe des Offentlichen Eisen-bahn-Anzeigers, enthaltend die Winter-fahrpläne der Eisenbahnstrecken östlich der Linie Straßburg-Berlin-Dresden, sowie Auszüge der Fahrpläne der an-schließenden Bahnen von Mittel-Deutsch-land, Oesterreich-Ungarn und Rußland, auch Post- und Dampfschiffs-Verbin-dungen, Angaben über Rundreise- und Sommerkarten u. s. w.

Das Rundbuch ist auf allen Stationen des vorbezeichneten Bezirks an der Fahr-arten-Ausgabestelle, den Bahnhofsbuch-händlern, sowie in Graudenz in der R. d. h. e. Buchhandlung (Paul Schubert), in Culm in der Buchhand-lung von C. Brandt zum Preise von 50 Pfennig zu beziehen. Bromberg, den 25. September 1890. Königl. Eisenbahn-Direktion.

Faschinenverkauf

aus der Kämmererei Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1890/91 werden die entfallenden Kiefernwald-faschinen und Buhnenpfeile sowie Weiden-kämpenfaschinen in folgenden 5 Loose zum Verkauf gestellt:

- Loose 1: Schußbezirk Barbacken mit ca. 90 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 123 Hundert Durchforstungsfaschinen und 1430 Hundert Buhnenpfeilen;
- Loose 2: Schußbezirk Dölet mit ca. 58 Hundert Kiefern-Altholz-faschinen, 144 Hundert Durch-forstungsfaschinen und 1690 Hundert Buhnenpfeilen;
- Loose 3: Schußbezirk Guttan mit ca. 120 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 45 Hundert Durchforstungsfaschinen und 640 Hundert Buhnenpfeilen;
- Loose 4: Schußbezirk Steinort mit ca. 175 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 80 Hundert Durchforstungsfaschinen und 800 Hundert Buhnenpfeilen;
- Loose 5: Schußbezirk Thorn (Kiegelei-kämpen) mit ca. 20 Hundert Weidenkämpenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserm Bureau I eingesehen bzw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Loose bzw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfeile bis incl. Montag, den 13. October cr. an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft erteilen wird.

Die eingegangenen Offerten gelangen Dienstag, den 14. October cr., Vor-mittags 10 Uhr, auf dem Oberförst-erbureau unseres Rathhauses zur Öffnung bzw. Feststellung in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 24. September 1890. Der Magistrat. (1085)

Bekanntmachung. Die Gemeinde Gr. Lubin ist Willens ein Stück 3 jähriges Kämpen-franck, unter selbigem sich gute Band-röcke befinden, zu verkaufen.

Auch ist dieselbe eine Parzelle ein-jähriger Weiden (gute Korbweiden), zu haben. (1005)

Zu vorerwähntem Strauch- u. Weiden-Verkauf ladet Käufer ergebenst ein Gr. Lubin, 25. September 1890. Der Gemeinde-Vorsteher, Bartel.

Bekanntmachung.

Der geistreiche Arbeiter August Knuth aus Tannenrode ist am 25. d. Mts. aus der hiesigen Feuert-Anstalt entwichen. Derselbe ist 46 Jahre alt, von kräftiger Statur, hat blonde Haare, blaue Augen, trägt einen Vollbart und war bekleidet mit grauem Jaguet, grauer Beughose, blauer Tuchmütze, ge-streifter Drillschweife und Lederhosen. Es wird ergebenst ersucht, den p. Knuth anzuhalten und ihn in die Anstalt zurückzuführen oder hierher Nachricht zu geben. (989)

Schöck, den 27. September 1890. Provinzial-Feuert-Anstalt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. October, Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Gasthause des Herrn Brandenburg zu Schönau

ca. 2000 Rmtr. Kiefern-Klobenholz,

ca. 300 Rmtr. Kiefern-Knippelholz,

in kleineren Partien von 12 Rmtr. an, meistbietend verkaufen. Das zum Ver-kauf kommende Holz steht auf dem Holz-platz des Herrn Hermann Kuch en-bäcker in Schönau. (996)

B. Segall, Epawie bei Döle Weßtr.

Auction.

Donnerstag am 2. Octbr.

Vorm. 10 Uhr werden die nicht abgeholten Gewinn-pferde der XII. Marien-burger Zugspferde-Lotterie vor den Baracken in Marien-burg meistbietend verkauft. (926)

Das Comité.

Klobenholz-Gesuch.

200 Meter gutes Klobenholz wird franco Kaja oder franco Ufer Gerd in zu kaufen gesucht. Lieferung Ende Oktober. (877)

H. Seine, Berlin b. Subkau.

Van Houten's Cacao.

Besten — Im Gebrauch billigster.
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
(524) Überall vorrätig.

Hôtel Englisches Haus
Sofort für 55000 Mk. mit vollständigem Mobiliar zu verk. Anzahl. 10-15000 Mk. (994) & Gube in Elbing.

Verpachtung.

In Bromberg, Nähe des Bahnhofs, ist ein gut renoviertes Keller-Total, in welchem bis dato eine Gastwirtschaft betrieben wurde und das sich zu jedem Geschäft, als: Fleischer, Metzger, Speisewirtschaft etc. eignet, von sofort billig zu vermieten. Zu erfragen Bromberg, Bahnhofstr. 33. (1019)

Grundstück-Verkauf.

In einer kleinen Provinzialstadt Westpreußen soll ein schönes großes Grundstück, in bester Lage am Markt, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ein Schneidwaren- und Materialgeschäft mit Schenkberechtigung betrieben wird, wegen Alters des Besitzers unter sehr vorteilhaften Bedingungen verkauft werden. Es gehören zu dem Grundstück auch 26 Morgen recht gutes Ackerland, die aber auch allein veräußert sind. Meldungen werden brieflich mit Aufschluß Nr. 302 durch die Expedition des Blattes erbeten.

Eine Gastwirtschaft

elusive am Ort mit circa 1000 Einwohnern, Geb. Döhlen und Pappdach in sehr gutem Zust. mit 8 Morgen Acker f. d. Preis von 9400 Mk. b. e. Anzahl. v. 3000 Mk. sofort durch W. Wiegand und Sallach, Döhlenwerder zu verkaufen. (646)

Hotel-Verkauf.

In e. H. Kreisstadt Wpr. mit reicher Umgebung, besonders polnischer Nation, ist ein Hotel wegen Krankheit sofort unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 12-15000 Mk. Off. erbittet unt. H. W. 100 postl. Marienburg Wpr.

Ein sehr rentable (839)
Gastwirtschaft
verbunden mit regem Fremdenverkehr, mit voller Einrichtung, Pferde u. Wagen, in einer kleinen Stadt u. Bahnverbindung u. Wasserstr. soll Umstände halber preisw. verkauft werden. Off. wird briefl. unt. 839 durch die Exped. des Blattes erbeten.

Krankheits halber beabsichtige ich mein

Gut Albrechtan

mit guten Gebäuden, complettem Inventarium und voller Ernte, sowie mein feld. Grundstück, auf welchem eine Posthalterei und eine sehr rentable Meierei im Betriebe sind, zu verkaufen. (745)

Größe 664 catm. Morgen guter Boden incl. 125 Morgen Wiesen. Albrechtan ist unmittelbar neben der Bahn Allenstein-Soldan gelegen. Marienburg. C. Schumacher.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß ich die Realgrundstücke Jagilloblot vom Rittergutbesitzer Herrn Wendland für eigene Rechnung übernommen habe. (2414)

Die Parzellen sind nach wie vor ausgeteilt, und ist der Administrator Herr Drenth in Jagilloblot beauftragt, dieselben Kaufinteressenten zu zeigen und event. Kaufverträge abzuschließen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß Wirtschaften von 150, 100 und 50 Morgen mit Gebäuden und Inventar zu haben sind. Bedingungen wie bekannt; Näheres bei Herrn Administrator Drenth in Jagilloblot Louis Kronheim, Samoltschin.

Zur gef. Beachtung!

Vorzügliche Landgüter, darunter Ritter- und Adl. Güter, Höfe, Gasthöfe, Gasthäuser, Mühlen mit Stackschneidmüllerei, Material- und Destillationsgeschäfte (Provinz Westpreußen), sowie preiswerte Privathäuser (in Danzig), habe ich zu verkaufen an Hand. Darunter ein Haus, vorzügliche Lage (Nestel), worin seit 20 Jahren ein Fleisch- und Wurstgeschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist Umstände halber billig für 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Hypothekengeld fest 4% Adolph Pohl, Danzig. Pönnepfuhl 25. (999)

23000 Mk.

Sind für sogl. oder später hypothekarisch zur ersten Stelle auszuliehen. Etwaige Anträge werden brieflich mit Aufschluß Nr. 987 durch die Expedition des Blattes erbeten.

900000 Mark

habe vom 1. Oktober im ganzen oder geteilt zu 4% zu vergeben. Meld. wird. briefl. mit Aufschluß 925 durch die Exped. des Blattes erbeten.

Ein Schreiber

junger Mann mit guter Handschrift, der bereits in Amts- und Standesamtssachen gearbeitet hat, mit dem Rechnen vertraut ist, wird per 15. Oktober spätestens 1. November gesucht. (992)
Bewerber wollen unter Angabe des Alters ihren selbst geschriebenen Lebenslauf mit cv. Zeugnisse über ihre bisherige Beschäftigung in Abschrift beifügen. Wieland, Fürstl. Rentmeister Raudnitz Belptr.

In m. Tuch-, Modewaren- und Confections-Geschäft findet ein (1025) tüchtiger christl. Verkäufer der polnischen Sprache mächtig, sofort eventl. auch später Stellung. A. Palm, Wewo.

Für mein Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft suche ich per 15. Oktober resp. 1. November einen tüchtigen, zuverlässigen (1030)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen. erbittet

A. Abraham

(vorm. Max Grand) Friedrichshof Dpr.

Für die Kleiderstoff-Branchen unseres Manufaktur- u. Modewaren-Geschäfts suchen wir bei hohem Salair per 15. Oktober eventl. 1. November einen tüchtigen, selbstständigen (931)

Verkäufer,

der Schauspieler dekorieren kann. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie, unter Angabe der Salairansprüche ohne Station, erbeten.

M. Conitzer & Söhne, Marienwerder Belptr.

Manufakturist per sofort gesucht. Ein recht flotter Verkäufer kann noch sofort eintreten (mosaisch). Zeugn. u. Photogr. verl.

Verthold Liebert Nachf., Stolb.

Für mein Manufaktur-

waren-Geschäft suche zum gleichen Eintritt einen jüngeren Commis

der polnisch spricht. Gehaltsansprüche bei freier Station sind Zeugnisabschriften beizufügen. (886)

Aris Dpr. I. Cohn.

Ein jüngerer Commis

Materialist, sucht vom 1. oder 15. Oktober d. J. Stellung. Off. bitten unter A. B. Nr. 100 postlagernd Schönlake Wpr. zu richten. (969)

Für Puz-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt

einen Commis

und eine Verkäuferin.

Samuel Freimann, Schweg a. Weichsel.

Ein Commis der polnisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist, findet in meinem Colonialwaren-Geschäft vom 1. Oktober d. J. dauernde Stellung. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspruch erbeten. (764) C. Engler, Soldan Dpr.

Einen umsichtigen (674)

Commis

tüchtigen Epidenten, wünsche ich noch für mein Colonialwaren-Geschäft einzustellen. Polnische Sprache Bedingung. Lindner & Co. Nachf. in Graudenz.

Ein Commis welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Manufakturwaren-Geschäft dauernde Stellung. S. Bohm, Seeburg. (1029)

Einen jüngeren tüchtigen (872)

jugen Mann

als Verkäufer sucht von sofort Arwed Müller, Bromberg, Continier 2. Bat. Inf.-Reg. 129.

In meinem Colonialwaren- und Destillationsgeschäft in Pöbau findet

ein Commis

welcher fertig polnisch spricht, vom 1. oder 15. Oktober Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse erbittet

Gustav Goerke, Neumark.

Jüngere Wirtschaft-Beamtin erhalten p. sof. Engagem. durch

Adolph Gutzeit, Graudenz.

Jüngere tüchtige Verkäufer Materialisten) erh. p. sof. Engagem. durch Adolph Gutzeit, Graudenz.

Für mein Destillations- und Materialw.-Geschäft suche einen

beider Landesspr. mächtigen

jugen Mann (995)

der kürzlich seine Lehrzeit beendet. D. Off. find Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. Pers. Vorstellung bevorzugt.

J. Meyer, Neuenburg Westpr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft suche ich einen soliden

jugen Mann

jüdischer Confession, der jetzt erst die Lehrzeit beendet, zum baldigen Eintritt. M. Meyer in Königs. (985)

Ein der polnischen Sprache mächtiger

junger Mann

gelernter Zimmerer, der Zeichnen und Veranschlagungen kann, auch die einfache Buchführung kennt, findet Stellung in meinem Holz- und Bau-Geschäft. (882) G. Heuer, Wewo.

Ein der polnischen Sprache mächtiger

junger Mann

welcher in einer Provinzialstadt Ostpreußen das Colonial-, Getreide-, Eisen- und Kurzwarengeschäft erlernt hat, jetzt aber behufs Eintritt zum einjährigen Militärdienst ausgetreten, aber als untauglich befunden ist, sucht Stellung in einem Engros-Geschäft. Off. bitten an Posthalter Jagilloblot, Alt. Uta zu richten. (997)

Zwei tüchtige (933)

Buchbindergehilfen

sowie e. Lehrling können sofort eintreten. W. Groch, Bromberg, Volenestr.

Ein Conditorgehilfe

findet dauernde Stellung bei D. F. Schwalbe, Schweg a. W.

Drei tüchtige (983)

Schneidergesellen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei S. Gylfowski, Pöbau W.

Zwei bis drei Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei Felst. Schneidermstr. Danzig, Breitegasse 41, 2. (9174)

Zwei ordentliche, zuverlässige (635)

Müllergehilfen

finden vom 1. Oktober Stellung in Backermühle b. Marienwerder

Einen tüchtigen (978)

Sattlergesellen

für dauernde Beschäftigung, und einen Lehrling

sucht S. Rabus, Garssee.

Ein Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung. (787) C. Feh, Festungsstraße 20.

Ein Barbiergehilfe b. hoh. Lohn und ein Lehrling, gesucht von (972) D. Richter, Schweg a. W.

Tüchtiger Barbiergehilfe

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Wwe. V. Kucharski, Br. Stargard.

Zwei Tischlergesellen

auf Möbel und auf Säge finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei Tischlermstr. Friedrich Salecki, Ratel. (982)

1-2 tüchtige (977)

Stellmachergehilfen

sucht von sofort Stellmachermstr. Schö Allenstein.

2 Stellmachergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (849) F. Krause, Stellmachermstr. u. Wagenbauer, Riesenburg Wpr.

Ein unverheiratheter (284)

Gärtner

der auch Säger ist und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, kann sich zu Martini d. J. melden. Persönliche Vorstellung erwünscht in Ad. Amshede der Wittmannsdorfer Dpr. Bahnstation Wapitz. D. Schumacher.

Einen tüchtigen (774)

Schmied

sucht Maschinenfabrik Wewo.

Ein ev. tüchtiger, verheirath. (746)

Schmied

der gleichzeitig die Kolomobile beim Drehen führen muß, findet ein gutes Unterkommen in Ober-Strelitz per Jordan. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Ein Lehrling

der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet in Ober-Strelitz eine Stelle.

Ein tücht. Schmiedegeselle

findet Stellung bei Maschinist F. Jäfske, Gr. Czappein b. Pleschanitz. (929)

Tüchtige Schmiede

finden dauernd lohnende Beschäftigung Maschinenfabrik H. Dorfmann Preuß. Stargard.

Ein tüchtiger und tüchtiger

Brenner

findet sofort Stellung im Gute Rahna, Kr. Neidenburg. Beglaubigte Abschrift der Zeugnisse erbeten. (981)

Ein tüchtiger (768)

Mälzer

findet per sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in J. Kuttner's Dampfbräuer, Thorn.

Ein Hofmaurer

evangel., tüchtiger, fleißig, der sein Fach gründlich versteht und während des Winters mit dem Flegel drehen kann, findet sogleich Stellung in Pöbau bei Prust a. d. Ostbahn. (1022)

Für Industrielle.

Ein d. höher. Ständ. angehör. ehem. Panzer. m. g. Schulb. 33 J. alt, sucht i. ev. u. ind. Branche als Vorsteher, Beamter, od. Insp. Stell. Bei besond. Fachkenntn. i. selb. Ber., anfangs b. besch. Ansprüchen g. condition. Caution f. gest. werden. Photogr. g. Verf. Off. w. briefl. m. Aufschl. 734 d. d. Exp. d. Gesell. erh.

Ein junger Landwirth

sucht von sofort oder später Stellung als Beamter auf einem Gute. Näheres bei Fahl, Waltersmühl bei Heiligenthal Dpr. (968)

Per 1. April 1891 suche ich einen energischen, tüchtigen, fleißigen (744)

Oberinspektor

der durch sehr gute Zeugnisse nachweisen kann, daß er mit Rübenbau und Tiefkultur vollkommen vertraut ist. Hohes Gehalt nach Uebereinkunft, das sich je nach den Leistungen steigert. Unverheiratheter Beamter, die schon auf größeren Gütern Wpr. waren, erhalten den Vorzug. Off. mit Abschrift der Zeugnisse werden brieflich unter 744 durch die Exped. des Blattes erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt, oder per 1. Oktober cr. einen auch mit schriftlichen Arbeiten vertrauten, tüchtigen

Inspektor

sowie zum Antritt Martini d. J. einen

Gärtner

Rönlgl. Dom. Schönlitz b. Schönlitz Wpr. Goebcke, Administrator.

Ein tüchtiger, unverh., deutsch und polnisch sprechender (769)

Inspektor

sofort gesucht in Warwid bei Bergfriede Dpr. Gehalt 400 Mark. Persönliche Vorstellung.

Suche von sogleich einen brauchbaren

Inspektor

Gehalt 400 Mk. Zeugnisse unter Nr. 991 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein Inspektor

tath., praktisch und energisch, auch der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung. Anfangsgehalt 450 Mark. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung notwendig. Dom. Leigen b. Bahnstation Gernsdorf Kr. Allenstein.

Zum 1. Oktober findet ein junger Mann als (686)

zweiter Inspektor

Stellung auf der Domäne Griewe Kr. Culm bei 300 Mark Gehalt.

Ein Unternehmer

mit 30-40 Jahren

wird zum 1. Oktober bei gutem Deputat u. Accor d. Rübenausgraben gesucht.

Zwei verheirathete (887)

Pferdeknechte

zu Martini gesucht. Mühle Puschin der Warlubien.

Einen Kutscher

der Feldarbeit versteht, sucht vom 1. Okt. (891) S. Wehrlein.

Verheirath. Pferdeknecht

und 1 Viehfütterer

bet gutem Lohn, Deputat und Nahrung einer herrschaftlichen Stub sucht z. Martini (867) R. K. K. K.

Ein tüchtiger zweiter (862)

Beamtin

aus guter Familie findet Stellung; Zeugnisabschriften und Lebenslauf. Dom. Ribbenz b. Culm.

Dominium Hasenberg, Kreis Osterode Dpr., sucht zu Martini 1890 einen gut empfohlenen, verheiratheten

Kutscher.

Gewesene Kavalleristen bevorzugt. In Lindenau bei Bahnhof Lindenau Westpreußen findet (761)

ein Diener

zum 1. Oktober Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. E. Bieler.

Einen tüchtigen, nüchternen Menschen, der etwas schreiben kann, suche p. sofort als

Haushälter.

Derselbe muß auch das Brotbacken fahren mit übernehmen. Ribbe, Gr. Falkenau.

In der Dampfmoellerei Prust findet ein unverheiratheter (1087)

junger Arbeiter

welcher in der Behandlung von Maschinen nicht ganz unerfahren ist, Stellung. J. Schwaizer.

Ein jüngerer (823)

Lehrbursche

findet unter sehr günstigen Bedingungen von sofort dauernde Stellung bei F. Krüger in Neidenburg.

Für mein Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft suche ich (1023)

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. F. Jacoby, Saalfeld Dpr.

Wir suchen für unsere Buch- u. Accidenzdruckerei (756)

1-2 Lehrlinge

zur Ausbildung als Schriftföher. Expedition der Schönlitzer Zig. Schönlitz a. d. Ostb.

Zwei Buchbinderlehrlinge

können bei mir eintreten (8029) S. Woferau, Rosenberg Wpr.

Für mein Colonialwaren-, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft suche ich von sogleich (944)

einen Lehrling.

Rudolph Burandt.

Ein Lehrling

kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten in der Conditorei von (817) A. E. Reib, Jnh. Julius Reimold, Bromberg.

Geprüfte Kindergärtnerin I. Kl. mit gut. Zeugn. sucht unter besch. Ansprüchen Stellung. Näheres Ausf. erh. Pitt, Bromberg, Alexanderstr. 12.

Ein Kindergärtnerin II. Klasse

die Schneiden und gute Handarbeit versteht, unter Einleitung ihrer Zeugnisse und Auskunft ihrer persönlichen Verhältnisse wird zum 1. October oder 15. October d. J. gesucht. Nr. (418) Frau Thomafius, Froegau Dpr.

Eine perfekte Köchin, welche bereits mehr. Stellen a. Wirthin auf Gütern bekleidet hat, sucht, gest. a. Ia. Referenzen z. Martini Stellung. Off. sub D. R. postl. Riesenburg erbeten. (865)

Für mein Wurstgeschäft suche für den Ladenverkauf ein (514)

jüdisches junges Mädchen

das zugleich in der Wirtschaft thätig sein kann. Offerten nebst Gehaltsansprüchen zu richten an

V. Kuttner, Thorn.

Dom. Pruschkow bei Gernsdorf sucht zu sofort oder später eine

Wirthin

nicht über 45 Jahre alt, welche auch die Aufsicht von Kälbern und Ferkeln gründlich versteht. (805)

Suche zur Unterstützung meiner Frau eine ältere erfahrene, resolute

Wirthin

mit bescheidenen Gehaltsansprüchen. Bippitt, Posthalter, Alt. Uta. (1021)

Gefucht sofort z. selbstst. Führung eines kleinen Haushaltes (1018)

eine anst. Person.

Maeder, Priesen, Westpr.

Eine noch tüchtige, zuverlässige

Kindergärtnerin

findet gute Stellung bei (825) Moritz Goch, Pöbau Wpr.

Eine Aufwartung für ganzen Tag kann sich melden Schloßbergstraße 1. (1012)

Eine Aufwärterin

bei 10 Mark monatlich Gehalt, und ein Laufbursche können sich melden. (1014) Gebrüder Jacoby.

Eine ehl. Aufwärterin wird gesucht Gruner Weg 9, 2 Tr. r. (1081)

Eine Aufwärterin (1061)

Eine saubere, tüchtige Aufwärterin gesucht Marienwerderstr. 23. (1076)

Den geehrten Herrschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in Grandsenz als **Lohnbauer** niedergelassen habe. Da ich das größte Vertrauen der geehrten Herrschaften in anderen Städten besitze, so hoffe ich, daß es mir auch hier gelingen wird, dasselbe zu erwerben.

Mit der höflichen Bitte, bei vorkommenden Festlichkeiten, Diners, Hochzeiten u. s. w. mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, versichere ich, daß ich für prompte Bedienung stets bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll (905)
unterzeichnet sich
C. Wunsch, Lohnbauer,
Petereilenstr. 25.

Mein Comtoir
befindet sich vom 1. Okt. ab
Kirchestr. Nr. 5.
Theodor Florkowski
Dampfer-Expedition.

Vom 1. October d. J. ab
wohne ich in dem Maler Heyn-
schen Hause, gegenüber der Kgl.
Kreisasse Tschel. (749)

von **Wesierski**
Rechtsanwalt in Tschel.

Für
Zahnleidende!

Den sich vorher Angemeldeten
zur Nachricht, dass ich in
Loebau
Goldstand's Hotel den 1.,
2. und 3. evtl. 4. October
zu consultiren bin. (858)

G. Wilhelmi
Marienwerder.
Sprechstunden: Vormittags.
Vorherige Anmeldungen sind
im beiderseitigen Interesse erfor-
derlich, und bitte diese direct an
mich oder nach Goldstand's
Hotel zu richten.

Großer Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Verkaufe von heute ab:
Neue Federn, das Pfund nur
85 Pf., Halbdannen, das Pfund
nur 1 Mk. 10 Pf., ein ganzer
Satz Betten nur 18 Mk., ein
ganzer Satz Betten aus rein-
en Halbdannen geschüttet,
früher 47 Mk., jetzt nur 31 Mk.,
garantirt reine Gänsefedern,
früher 5 Mk., jetzt nur 3 Mk.,
75 Pf., gereinigte Federn, früher
2 Mk. 25 Pf. und 2 Mk. 75 Pf.,
jetzt nur 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.

S. Neumann,
Markt 2.

Daher findet eine Näherin
ble aus dem Hause arbeitet, die flott
Maschinennähen kann, für einige
Monate Beschäftigung. D. O.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein
junges Mädchen
mos., welches mit der Schneiderei ver-
traut wie auch im Geschäft thätig sein
muß, bei einem Gehalt von 150 Mk. per
1. October verlangt. (662)
S. Neumann, Markt 2.

Gauptgewinne:
90,000 Mark
30,000 Mark
Marienburger
Geldlotterie

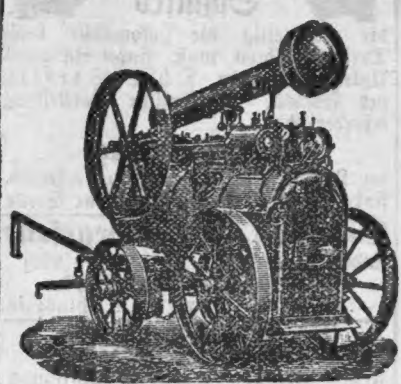
Ziehung bestimmt
8., 9., 10. October cr.
Original-Lose à 3 Mark
Halbe Anthelle 1,50 Mark
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.

Oskar Böttger,
Marienwerder.

Breßhese täglich frisch,
(9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Besonderer Beachtung wird empfohlen die staatlich concessionierte
Militär-Vorbereitungs-Anstalt Diegnitz. (953)

Locomobilen und **Dampfmaschinen**
halbstationäre



von 2 bis 50 Pferdekraften,
Hochdruck- und Compound-System.
Dampfdreschmaschinen

in allen Größen unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringsten
Brennstoffverbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien
aus der Fabrik von

Heinrich Lanz in Mannheim
empfehlen

Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig

Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis u. franko. Zahlungsbeilegerung.

Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. October. Hierzu sendende Aufseile:

1/8 1/10 1/12 1/20 1/25 1/30 1/40 1/50 1/60 1/80

6 5 3,25 2,50 1,75 1,50 1 0,75 Mk.

Originalgewinnlisten zu allen 4 Klassen für 1 Mark. (9517)

Gustav Brand in Grandsenz.



Gaslicht! Ohne Gasanstalt — ohne Rohrleitung
Domcke's Gas selbst erzeugende
Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe
stellt sich das nöthige Gas selbst her, ist transportabel und
kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt
werden. Kein Cylinder! Kein Docht! Rohrleitungen und
Apparate wie bei Kohlenlampen gehören nicht dazu. Eine
diese Lampen ersetzt 4 grosse Petroleumlampen! —
Vorzügliche Beleuchtung für Brauereien, Schlicht-
ereien, Schmieden, Bäckereien, Bauten,
Schlossereien etc. Arbeitslampen, Laternen, Kron-
leuchter, Decken- und Wandarmen von 5 Mk. an. Bronz.
Probierlampe und Leuchtmateriale incl. Verpackung 6,50 Mk.
gegen Nachn. od. Vorauszahlung. Petroleumlampen
werden umgeändert! Kein Sturmbrenner ist die beste
Beleuchtung im Freien. (Fackelersatz ca. 80% Ersparnis.)
Gasäther billigst. Illustr. Preiscur. w. grat. u. fr. zuges.
Emil Domcke, Berlin, Lothringenstr. 44.

Bettfedern

gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00,
Halbdannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben jarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,
Dannen 2,75, 3,30, 4,40, 4,80, 5,50, 6,
Probefedern
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von Kopfkissen von
5,50 1,50 an
Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. Jacken
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Kinderwagen-Decken
in den neuesten Modellen
Frisaderöcke u. Pantalons
Unterhemden u. Beinkleider
empfehlen zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Salzheringe Salzheringe
steigen tägl. im Preise u. daher Rathsam
jetzt noch schnellst seinen Winterbedarf
zu decken; noch versch. ich: Neue 1890 Matris,
schottische, feste Packung, a 20 u. 22 u.
24 Mk.; neue 1890 T. B. schottisch, ähnlich
wie Füllheringe, a 20 u. 22 Mk.; neue 1890
Holländer prima Matris, fester Füll, a 25
u. 27 Mk.; neue 1890 Holländer Selecte,
für herrschaftl. Tisch, a 30, 35, 40 Mk.; neue
1890 hochfeine Füllen, gar. feste Packung u.
gutschmeckend, a 20 Mk.; eine Partie Waar-
heringe, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, a 20 u.
18 Mk.; sammtl. Sorten zur Probe in 1/2,
1/3 u. 1/4 Ton; eine Partie von ca. 500 Ton.
v. J. Füllheringe, ganz gesund u. gutem Ge-
schmack, a 12 u. 14 Mk. nur in 1/4 Ton. Ver-
sandt geg. Nachn. oder vorher. Einfindung
des Betrages. **H. Cohn, Danzig,**
Fischmarkt 12. (566)

Aromatique
von ärztlichen Autoritäten aner-
kannter feinsten, magenstärkender
und verdauungsförder.
Tafelliqueur
in 1/2 u. 1/4 Flaschen à Mk. 1,00 resp. Mk. 1,90
Nach Ausverkauf 10% St. incl.
Stifte franko gegen Nachnahme von
Mk. 19,00. **G. Weiss, Posen.**

Ein Sandseparateur
(Berged.) 150 Liter pro Stunde, sowie
ein hölzt. Sandbutterfass stehen unter
Garantie preiswerth zu verkaufen. [1000]
Meierei Reipen bei Tapan Dpr.
Einige Cir. hiesigen geräucherten

Speck
hat abzugeben [1038]
Emil Delang,
Grone a. Br.

1 Glaspsind
Zadentisch und Repositorium haben
billig abzugeben [1008]
Abt. Jacobsohn & Söhne.

Dank.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich
an einer Gesichtsnervose (die doulou-
reux) auf der linken Seite des Kopfes.
Die Schmerzen waren so empfindlich,
daß sich bei dem geringsten Aufzug oder
einer kleinen Erkältung die wahninnig-
sten bligartigen Schmerzen durch die
Reichtheile des Gesichtes zogen, die ganz
besonders in der Stubenluft vermehrt
wurden. Oft dauerten diese Anfälle
stundenlang an und trieben mich zu
rasender Verzweiflung. Ich war stets
in verdrüßlicher Stimmung, zumal ich
Alles aufwachte, was zur Linderung
meines Leidens irgendwie beitragen
konnte. Durch Zufall hörte ich, daß
H. H. Braun, Hamburg,
Gr. Johannisstr. 18 II, dieses Leiden
mit glücklichstem Erfolge geheilt habe,
und gehörte auch ich zu denen, die ihm
pflichtgemäß für die Heilung hiermit
den herzlichsten Dank sagen. (365)
Hamburg, den 10. Juli 1890.
Henriettestr. 1b.
Joh. Fr. Meier.

Vorzüglichen
Astrahauer Perl-Caviar
geräucherten **Weserlachs**
Pomm. Gänsebrüste
Pomm. Speckkudern
empfehlen (1073)
Julius Holm.

Färberei u. Garderoben-
Reinigung
[1074] **A. Hiller, Nonnenstr. 3.**

Trockenes Birken-,
Ellern- und Kiefern-
Klobenholz
sowie beste Marke obersteleische
Steinkohle
gibt billigst ab (1075)
Ferd. Klose,
Kirchenstraße 15.

Holz-Verkauf.
In der Lippinkers Forst
verkauft täglich der Förster
Fiebrandt
trockenes Brennholz
trockene Stangen
in verschiedenen Sorten sowie
auch Bauholz zu festen
mäßigen Preisen. (1020)
Cigarren en gros & en detail
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. October eröffne ich hierelbst
am Markt 126, im Hause des Fleischer-
meisters Herrn von Stwarzki ein

Bier-Depôt
für in- und ausländische Biere.

Für nur gutes Münchener Spaten-
bräu, Kulmbacher, Jüterburger
Export- und Gräber Bier in Flaschen
sowie kleinen Gebinden werde stets Sorge
tragen. (1951)

Strasburg Westpr.,
im September 1890.
Hochachtungsvoll
J. Engler.

Dem geehrten Publikum von Bischofs-
werder und Umgegend die ergebene
Mittheilung, daß wir unter

Putz-, Kurz- und
Weißwaren-Geschäft

vom 1. October cr. nach dem Brennerei-
verwalter **Görke'schen** Hause am
Markt verlegen werden.

Indem wir anzeigen, daß wir durch
vortheilhafte Einkäufe unseren Winter-
bedarf in

Putz- und Wollwaren etc.
gut assortirt haben, bitten wir gleich-
zeitig, uns auch im neuen Geschäftshause
gütigst beehren zu wollen und zeichnen
Hochachtungsvoll (1023)

Geschw. v. Willig.

Bischofswerder, im September 1890.

Bekanntmachung.

Trockener, guter Torf wird,
um schnell zu räumen, für 5 Mk.
pro Klasten auf dem Grundstück
des Herrn **Domke** in **Wiewiorken**
verkauft. [1071]

Carl Schleiff,
Konkursverwalter.

Fisch-Butter.

Den Verkauf meiner Fischbutter
hat die Fischhandlung (895)
Hoffmann Grabenstr. 19
im Albert Kugnerschen Hause vom
1. October d. J. übernommen.

H. Kuhn, Schwef.

Ich kaufe jeden Posten
Fabrik-Kartoffeln
u. erbitte bemusterte Offerten.

Emil Salomon,
(8765) **Danzig.**

Für Braugerste und Hafer
zähle höchste Preise, in Wagonladungen
ab jeder Bahnstation, und bitte um
Belegmuster - Offerten. **Gustav**
Wolf, Berlin, Reichenbergerstr. 121.

Größere Posten
Victoria- und kleine
Koch-Erbsen
werden zu Militär-Lieferungszwecken zu
kaufen gesucht. (25)

Wolf Tilsiter
Getreidegeschäft, Bromberg.

Größere Milchquantums
werden von einem solventen Bachmann
gekauft. Offerten erb. sub 875 an
Haasensteins & Vogler, Posen.

200 Ctr.
Weißkohl

sind auf Domaine Schochan bei
Neuboden veräußert. (870)

Ca. 3000 Ctr. Schnitzel

im Laufe der Campagne abzunehmen,
zu verkaufen. Reflektanten wollen sich
an **S. Salomon, Berlin, Roman-**
dantenstraße 53, wenden. (1088)

8 holländer (826)

Stiere

schöne Figuren, sind auf der Domäne
Schochan bei Neuboden veräußert.

1 dreijähr. Buchtulle
schwarzbunt, ostfries. Rasse, steht zum
Verkauf bei Besitzer **Sobieda**,
Kawra p. Neumarkt Westpr. (869)

80

weidefette Schafe

veräußert in **Wulka**
per **Jaonskows.** (878)



Bockverkauf

Oxforddown

zu festen Taxpreisen. (553)

Stammherde **Nodems**
bei **German** (Post u. Bahn).
Sembritzki.

50 bis 80

Läufer Schweine

im Alter von 4-5 Monaten habe sofort
abzugeben (871)

Mollerei-Rosgarten
bei **Groß Falkenau Westpr.**
Wilb. Döbler.

14 junge
fette Schweine

veräußert (979)

Dom. **Wiatel** bei **Jablono.**
Ein möbl. Zimmer zu vermieten
Oberthornerstraße 29, 2 Tr. (958)

Kleines möbl. Zimmer vom 1.
October an verm. Langestr. 11. (792)

Heirathsgesuch.

Der Besitzer eines Gutes von circa
500 Morgen, neuen massiven Wohn-
und Wirtschaftsgebäuden, vollständigem
lebendem und totem Inventar, kein
Altenheim, ev. geb. u. von ang. Leuten,
33 Jahre alt, ledig, wünscht sich zu ver-
heirathen. Damen von über 20-30
Jahren (Witwen nicht ausgeschlossen),
mit einem Vermögen von 20 bis
25 000 Mark, welche diesem realen Ge-
suche ernstlich näher zu treten geneigt
sind, wollen ihre Adressen brieflich mit
Aufschrift Nr. 556 an die Expedition
des Gesellsen einfinden.

Franz Boehnke

Marienwerder, Markt 7,
empfiehlt seine Bücher-Revisten-
Zeichnalt und Journal-Verzeichn.
Eintritt tägl. (9438)
Kataloge resp. Probeacte gratis.

Zum Quartalswechsel

nehme ich Abonnements an auf:
Wiener Mode
Bazar
Modentwelt
Illustr. Frauenzeitung
Hier's Haus
Mode und Haus
Kleine Modentwelt
Heber Land und Meer
Sachin
Gartenlaube
Familienblatt
Zur guten Stunde
Universum

Geld zum Meer u. s. w.
Gleichzeitig empfehle ich meine

Leihbibliothek
die beständig erweitert wird und
meinen Journal-Verzeichn. auf das
Angelegenlichste. (624)

Hochachtungsvoll
Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Soeben erschien im 5. Jahrgang:
„Der Förster“

Anerkannt praktischer Wirtschafts-
Kalender für Forstbesitzer pro 1891.
Kleine Ausg. (2000 Nr. a. Abz.-Tab.)
in Leinwand Mk. 1,50,
in Lederband Mk. 2,00.
Grosso Ausg. (4000 Nr. a. Abz.-Tab.)
in Leinwand Mk. 1,80,
in Lederband Mk. 2,30.

Prospekte gratis und franko.
Gegen Einfindung des Betrages er-
folgt franco Zufendung durch die Verlags-
buchhandlung **Gustav Köthe** in **Grandsenz.**

Land- und Hauswirtschaftliches.

Schutz der Obstbäume gegen Wild.

Wer Obstbäume pflanzt, muß auch für deren Schutz sorgen, namentlich muß auch der auf Aekern, Wiesen und an Straßenrändern gepflanzten Obstbäume gedacht werden, welche ganz besonders Beschädigungen durch Wild, Vieh und Ackergeräthschaften ausgesetzt sind. Ueberall ist eine Umhüllung von Dornen zum Schutz gegen Hasenfraß z. n. notwendig. Jedoch ist dieses noch nicht genügend, um Beschädigungen durch größere Thiere oder nachlässige Arbeiter zu verhüten, es sind vielmehr, wie Götthe-Gelienheim empfiehlt, bei Obstbau auf Aekern z. zwei kräftige Baumspähle seitwärts gegenzufrühen. Auf Viehweiden ist ein dreieckiges Gestell am Platze, welches vor dem Schenken der Äste an den Bäumen und Baumspählen, durch welches beide leicht brechen, schlägt. Wo Schweine ausgetrieben werden, müssen die unteren Querleisten dicht zusammenstehen. An Straßen werden zwei Spähle nach der Fahrseite hin schräg und unten gespreizt gegen den Baumspahl gestellt. Hier, wie auch in den vorigen Fällen, ist besonders auf die wagerechte Lage der Baumspähle zu achten, damit das Regenwasser, welches hier häufig noch reich an Nährstoffen ist, nicht abläuft, desgleichen ist die Baumspähle sorgfältig zu lackern.

Wie verhütet man, daß Buchtsäue bei der Geburt ihre Ferkel fressen.

Ein erfahrener Landwirth Schleswigs hat mit folgendem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt: Man besetzt gegen die Mitte des Stalles in der Oberlage zwei Hasen von der Stärke eines Fingers ungefähr 4—5 Fuß von einander entfernt. Dann fertigt man aus gewöhnlichem Sackband einen Maulkorb. Soll jetzt eine Sau werfen, so wird ihr, womöglich in Gölle, der Maulkorb vorgebunden. Will sie die Jungen aber beißen und läßt sie sich durch Streicheln nicht beruhigen, so nehme man 3 an den Hasen besetzte Stricke und binde ihr diese an die Beine und zwar je an ein Vorderbein und einen an das nach hinten liegende Hinterbein, so hoch, daß sie nicht mit demselben an die Erde kommen kann. Das nach oben zu liegende Hinterbein muß jedoch frei bleiben, damit dem Thiere die Möglichkeit zu bängen nicht genommen wird. In dieser Lage bleibt es einen Tag liegen. Ist diese Zeit vorbei und das Thier ist wieder losgemacht, wird es seine Ferkel nicht mehr beißen, denn die Erscheinung ist nicht natürlich, auch das Schwein liebt seine Jungen, nur über große Geburtsschmerzen führen die unnatürliche Erscheinung herbei.

In sehr vielen Molkereien muß man fast die gesammte Magermilch durch Bereitung von Mager- oder Lebertäse verwerten, und dadurch bringt dieselbe nur einen geringen Ertrag. Dilem! Ueberdies hofft nach den „V. L. M.“ der schwedische Molkereivirtuose Rehmström dadurch abzuwehren, daß er aus Magermilch und Molten zwei neue, von ihm Kasein und Lactoferrin genannte Stoffe herstellt. Um das Kasein zu gewinnen, verfährt er die Magermilch mit starkem Labzusatz in gewöhnlicher Weise, preßt die Masse tüchtig aus, trocknet sie und mahlt sie schließlich staubfein. Das so erhaltene Pulver stellt dann im Gemisch mit Mehl ein äußerst nahrhaftes leicht verdauliches Nahrungsmittel dar, welches zu Kuchen gebackt, von allen Thieren gern genommen wird. Zur Bereitung des Lactoferrin dampft man die gleiche Menge Molke und Magermilch so weit ein, daß daraus eine feste Masse entsteht, welche man dann noch dürrt und ebenfalls durch Mahlen in ein feines Pulver verwandelt. Dieses wird nun ohne Zusatz in Krankenhäusern besonders den an Verdauungsschwäche leidenden Patienten, Reconvaleszenten verordnet, oder mit Kaffee, Zucker z. gemischt in dem Haushalt verbraucht. Die Verwendbarkeit von feinstem, präparirtem Milch nach fremden Ertheilen und die Benutzung derselben zur Schiffsverproviantierung nimmt einen immer größeren Umfang an. Zu diesem Zweck erhält man die Milch nur öfter, kühlt sie wieder ab und verschließt sie dann hermetisch in zinnernen Dosen. Durch Bereitung eines der oben genannten Milchpulver könnte auch manche ländliche Molkerei ihre Magermilch zu einem lohnenden Preise verwerthen.

7. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

So kam es, daß Lawrence Harding, als er trostlos das Hotel umwanderte und nach den Balkonen, ins Treibhaus, ins Lesezimmer blickte und jede Dame fixierte, die ihm zu Gesicht kam, nichts mehr von seiner Angebeteten sah. Ziehernd vor Zorn, Schmerz und Ungeduld verwünschte er tausend Mal seine Thorheit und machte sich fertig, Mittags nach Paris zu reisen.

„Ich reise!“ versicherte er Fred Bradford, als er diesem auf der Treppe begegnete.

„Das ist geschiedt von Dir.“ versetzte Bradford trocken. „Bei der Sardis hast Du kein Glück. Der Graf sitzt da fest im Sattel — hol der Geier den abligen Lump!“

„Hast sie Dich auch abgewiesen?“ fragte Lawrence, dem die Entrüstung des Andern verdächtig vorkam.

„Freilich — schon lange, in Baden-Baden. Nur ein Titel kann ihr, oder besser gesagt, ihrer Mutter genügen. Na:“

„Wem hier die letzte Hoffnung schwand, dem schwand der letzte Schrecken!“

Geh nach Hause, Larry, vergiß sie, wie ein vernünftiger Kerl, erwirb Dir sobald als möglich ein neues Vermögen, und wenn Du jemals Hilfe brauchst, dann denk an mich!“

Harding schüttelte dem Postener die Hand.

„Danke Dir tausend Mal. Ja Bradford, ich gehe, sobald ich sie noch einmal gesehen und ihr Lebewohl gesagt habe. Cher kann ich nicht fort — es wäre auch ungezogen, nicht wahr? Weißt Du nicht, wo sie ist?“

„Jedenfalls gut vor Dir versteckt, wette ich.“ erwiderte Bradford achselzuckend. „Sei kein Narr, Larry, es nützt Dir nichts: Du verschwendest Zeit und Geduld umsonst. Du bist sehr krank und ich bedaure Dich, beim Zeus! Siehst Du, ich weiß ja selber wie es thut. Uebertrag mir Deinen Abschiedsgruß an sie, ich will ihn wörtlich bestellen.“

„Ich kann nicht, Bradford — bei Gott, ich kann nicht! Ich muß sie selbst sprechen, um jeden Preis. Ich weiß, das ich unbegreiflich närrisch bin, aber alles Neben hilft nichts.“

Dabei blieb er. Es wurde Mittag, und Fräulein Sardis hatte sich noch nicht sehen lassen, und Lawrence Harding war auch noch nicht nach Paris abgereist. Die Stunde zur Mittagsmahlzeit schlug. Er eilte zu derselben und hatte die große Gemüths- und am andern Ende des Tisches zu erblicken, mit dem

Grafen zur Linken und ihrer Mutter zur Rechten. Sie trug ein reiches, tiefschwarzes Kleid — die Farbe hob die Marmorweiße ihres Teints und verlieh ihr ein statuengleiches Aussehen. Eine einzelne Nase war mittelst einer Diamantgraffe an ihrem Hals befestigt. Einige Verse Tennyson's kamen Harding jetzt in das Gedächtnis:

„Wohl gab' ein Mann sein Erbtheil,
Dazu sein ewig Seelenheil,
Um schwebend eine kurze Weil
An ihrem Mund zu hängen!“

Keins von den Dreien würdigte ihn auch nur eines Blickes. Ethel sprach in gedämpftem Tone mit dem Grafen, und dieser augenscheinlich triumphirend, im siebenten Himmel, hing mit einem Ausdruck unsägliches Entzückens an ihrem Munde.

„Guter Gott!“ dachte der arme Lawrence in seiner Verzweiflung, „sie thut, als spräche sie wirklich gern mit ihm, als gewähre ihr seine Aufmerksamkeit wahre Freude! Was doch ein Name macht! Und er hat die arme kleine Gräfin in ihrem Winkel auf dem Kirchhofe so vollständig vergessen, als habe sie niemals existirt.“

Ein Musikcorps spielte Melodien aus der Favoritin, und an der Tafel summten französische, deutsche, englische und italienische Worte bunt durcheinander. Inmitten dieses kleinen Babels beruhete Alice Bradford leise Harding's Arm.

„Er ist ihr sehr ergeben, nicht?“ flüsterte sie malitios — „der Graf meine ich — er bestimmt sich ganz wie ein Bräutigam. Natürlich gibt das ein Paar. Ist es nicht lächerlich, wie amerikanische Mütter mit heirathsfähigen Töchtern in Europa umherreisen und den Mägen den Röhren ihres Geldes hinhalten? Die Männer sind rein toll über Ethel, aber halten Sie dafür, daß sie so außerordentlich schön ist?“

Sie fragte dies etwas ängstlich, denn sie selbst hatte eine Vorliebe für Lawrence.

„Ich halte sie für das schönste Mädchen auf der Welt,“ antwortete dieser offen.

Fräulein Bradford sah sehr pikirt aus.

„Wenn sie schön ist, so ist sie jedenfalls auch herzlos,“ entgegnete sie, ihr blondes Köpfchen zurückwerfend. „Gold und feiner Stil sind die Götzen, welche diese New-Yorker anbeten. In Boston ist Alles Bildung, in New-York Alles Geld. Ich kenne kein kaltblütigeres Geschöpf, als Madame Sardis. Sie würde ihr eigenes Fleisch und Blut für dasjenige verkaufen, was sie Blendwerk in der Gesellschaft nennt. Der Herr Papa ist wohl sehr reich?“

„Ungeheuer reich; ihm gehört ein Bankgeschäft in New-York, ein zweites in Boston und zahllose andere Besitzthümer im ganzen Lande. Ohne Zweifel hat sich der Herr Graf bereits hierüber informieren lassen.“

Das Mittagessen glich einem Fegefeuer, aber, wie alle irdischen Dinge, ging es schließlich doch zu Ende. Die Gäste erhoben sich, und Ethel Sardis wollte gerade vor Harding den Saal verlassen. Könnte sie ihm kein Wort, keinen Blick — nicht einmal eine Gelegenheit, Abschied zu nehmen? Nein, Sie hatte ihre Instruktionen und gedachte diese zu befolgen. Als sie aber die Thür erreicht hatte, fiel die Nase von ihrem Hals zufällig zu Boden. Harding hob sie auf.

„Ethel, bitte hören Sie mich an — einen Augenblick — nur einen einzigen Augenblick!“, flüsterte er leidenschaftlich. Mit einem vernichtenden Blick trat Madame Sardis vor ihn hin.

„Komm mit mir auf den Balkon,“ sagte sie schnell, „der Graf will uns einige Ansichten von seinen Schlössern in Sachsen zeigen.“

Harding trat erbleichend zurück und sah die drei im Gewühl verschwinden. Dann befestigte er die Nase im Knopfloch, nahm Fred Bradford's Arm und ging mit diesem hinaus nach dem Ufer.

Er mochte etwa eine halbe Stunde, ruhig mit seinem Freunde sprechend, unter den Kastanienbäumen auf- und abgewandelt sein, als Graf Stahl, in der behandschuhten Hand einen leichten Spazierstock drehend, auf sie zu geschlendert kam. Im Vorübergehen fiel sein schlaftrüger Blick auf die Nase in Harding's Knopfloch. Sein Gesicht flammte auf; augenblicklich wendete er um und trat dem Amerikaner gegenüber.

„Diese Blume gehört Fräulein Sardis,“ sagte er. „Haben Sie die Güte, sie mir zu geben.“

Lawrence Harding maß seinen Nebenbuhler mit einem ruhigen Blick.

„Ihr Verlangen, Herr Graf,“ versetzte er, ist nicht allein sehr unhöflich, sondern sogar gräßlich unverschämmt.“

„Sie haben die Nase gestohlen!“ tobte der Graf. „Augenblicklich geben Sie dieselbe her, oder ich züchtige Sie, wie Sie es verdienen!“

„Ruhig,“ sprach Harding, und seine grauen Augen flammten unheimlich. „Mir scheint, Sie wählen Ihre Worte nicht mit der nöthigen Vorsicht. Ich bedaure übrigens sehr, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können.“

„Sie wollen mir die Nase nicht geben!“

„Hol Sie der Teufel! Nein!“

Der Graf griff heftig nach der Unglücksblume, doch Harding wehrte ihn mit der Hand ab. Nun trat ersterer zurück und gab dem Amerikaner einen Schlag mit dem Spazierstock. Wie ein Blitz entziff ihm Lawrence die Waffe und streckte deren Besitzer mit einem einzigen Faustschlage befinnungslos auf dem staubigen Ufer nieder. Dann zerbrach er den Stock, warf die Stücke auf den ausgestreckt daliegenden Grafen, sagte, als er Leute sich nähern sah, Bradford's Arm und ging ruhig mit diesem weiter.

„Komm, Lawrence“, sagte Bradford kläglich, „und mach' Dein Testament, alter Junge. Der Graf ist ein Mordschütze, und in einer Stunde bist Du gefordert!“

Noch einmal Merck.

„Sie sind eine so sorgfältige Näherin, Fräulein Dill“, sagte die Matrone der „Hilfs-Gesellschaft für Arbeiterinnen“, daß wir Ihre Arbeiten immer schnell verkaufen, weil sie so sauber und geschickt gemacht sind.“

Sie legte die zierlichen Kinderkleidchen nieder, zählte etwas Geld ab und reichte es Merck Dill. Dann faltete sie ein Bündel neuen Materials zusammen.

„Sechs Rissen-Überzüge, in welche die Anfangsbuchstaben zu sticken sind, Fräulein — sechs Schlipse und zwei Taufkleider.“

Merck nahm das Paket nebst ihrem sauer verdienten Geld und schritt durch die Menge der wartenden Arbeiterinnen die Treppe hinunter und hinaus auf die Straße.

Der trübte, regnerische Tag neigte sich bereits zu Ende. Der Ostwind blies mit schneidender Schärfe vom Hafen her ein. Das Trottoir war schlüpfrig und mit Noth bedeckt. Ein durchdringender Sprühregen hüllte Alles in seinen nassen Mantel, und eine finstere, stürmische Nacht brach über Boston-Stadt herein.

Merck's Köstchen war vom Alter und beständigen Tragen fadenförmig! Ein billiger Schleier bedeckte mittheilsvoll die Schäden ihres Hutes; ihr Kattunrock war ganz sauber, aber das war auch Alles, was sich zu seinem Lobe sagen ließ. Sie trug einen baumwollenen Regenschirm, der ihrer Wirthin gehörte, und das Bündel kennzeichnete sie als Arbeiterin. Und trotz alledem blieben von drei Personen, denen sie begegnete, mindestens zwei stehen und blickten ihr voll stannender Bewunderung nach. Ihre Schönheit und ihr grazioses Wesen ließen sie den Leuten wie eine verkleidete Prinzessin erscheinen. Sie war längst daran gewöhnt. An diesem trübten, stürmischen Abend jedoch sollte sie etwas Neues, noch nicht Erlebtes treffen. Als sie in das Gewühl und Getöse der Straße hinausgetreten war, trat ein Mann aus einem benachbarten Hause und begegnete ihr auf dem Trottoir.

Das Haus, aus welchem er kam, war alt und ärmlich ansiehend, und über der Thür prangten drei vergoldete, jetzt fast verblüdete Aegeln nebst der Firma: „M. Isaacs, Pfandleiher“, in ebenfalls halb erloschenen Buchstaben. Der Mann, welcher aus demselben heraustrat, um, wie ein schwarzer Schatten, Merck's Pfad zu kreuzen, war von mittlerer Größe, geschmeidig, elegant in Kleidung und Manieren — mit einem Wort, eine Persönlichkeit, wie man sie sonst nicht in Pfandhäusern anzutreffen gewohnt ist. Sein Gesicht war finster und stark mit Blatternarben besät. Die Backenknochen traten scharf hervor, ein schwarzer Schnauzbart wog von den Mundwinkeln an nach aufwärts gebogen, die dunklen Augen, über welchen sich Brauen wölben, die über der stark gebogenen Nase zusammenstießen, glänzten wie die einer Schlange.

Er starrte Merck Dill einen Augenblick fest an und murmelte ein paar fremdländische, ihr nicht verständliche Worte. Jedoch jener Blick von ihm war genug. Mit glühenden Wangen und Entrüstung im Herzen eilte sie an ihm vorüber und verschwand im Gewühl. Er wendete sich behend um und folgte ihr nach.

Merck Dill bemerkte es nicht — sie ahnte nicht, daß sie verfolgt wurde. Wenn sie auf der Straße ging, blickte sie nie nach rechts noch links. So schritt sie weiter und kam an eine Ecke, wo ein quäkender Feiertasten seine Melodien ertönen ließ.

Dort, auf dem Eckstein, saß ein schmukiger alter Krüppel, ein Galtsch um den Kopf gewickelt, und vor ihm stand ein fettiger Hut, um die Gaben der Vorübergehenden in Empfang zu nehmen. Eifrig dübelte er sein: „John Brown verweist im dunklen Grab.“ Merck Dill wollte an ihm vorbeigehen, aber seine wachsamten Augen hatten sie sofort aus der Bahn der Fußgänger heraus erkannt.

„Holla, kleines Mädel!“ rief er, die eine Hand bettelnd über die Drehorgel streckend, „geh nicht an Deinen alten Freunden vorbei, ohne ihnen eine Kleinigkeit zu geben.“

Nun wendete sie sich nach ihm um und erkannte Joseph, den Mann, welcher Moll Dill am Abend ihrer Heimkehr ihres Tuches und ihrer Schuhe geraubt hatte, erkannte ihn, und ihre weichen Augen funkelten vor Wuth, und sie machte, daß sie, ohne Gruß noch Antwort zu geben, weiter kam.

Nach etwa zwanzig Schritten legte sich plötzlich eine Hand leise auf ihre Schulter.

Erschrocken drehte sie sich um und sah das dunkle, markirte Gesicht und die blühenden Augen des Mannes, den sie an der Thür des Pfandhauses getroffen hatte.

„Kleine Söhnchen“, flüsterte er mit stark ausländischer Betonung, „wohin gegen Sie so geklingel? Warten Sie doch, ich habe mit Ihnen zu sprechen!“

Merck's blaßes Gesicht überflog eine glühende Röthe. So arm und niedrig sie war — dies war das erste Mal in ihrem jungen Leben, daß man sie offen angriff. Selbst der Auswurf jenes Nord-Ends, wo sie so lange mit ihrer verachteten Mutter gebuddelt hatte, blickte auf Moll Dill's Tochter mit Achtung und Ehen, wie auf ein Wesen aus einer höheren Welt. Merck schüttelte die Hand des Fremden ab.

„Wie können Sie es wagen!“ donnerte sie ihn, einer beschimpften Fürstin gleich, an; und dann riß sie sich, von einer großen, seltsamen Furcht — einer Vorahnung vielleicht vor dem, was sie in Zukunft von der Hand dieses Mannes leiden sollte — ergriffen, von ihm los und entfloh.

Er wollte ihr folgen, hatte sie aber im nächsten Moment aus den Augen verloren. Jemand eine der Seltengäbigen mußte sie verschlungen haben.

„Peste!“ murmelte der Mann und sah sich unschlüssig um. Dann, von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, kehrte er um und ging nach der Ecke des Feiertastens zurück. Dieser einbeinige Künstler hatte inzwischen „John Brown's Leiche“ aufgegeben und haspelte seinen „Cham-pagner-Walzer“ ab. Auf einmal sah er einen brünetten, elegant gekleideten Mann vor sich stehen, der ihn mit großem Interesse betrachtete.

„Ist das Geschäft gut, Freund?“ fragte er.

„Im Gegentheil, Herr“, erwiderte Joseph derb, „schlecht, sehr schlecht!“

Der Herr trat ein wenig näher, so nahe, daß Joseph zwischen seinen elegant behandschuhten Fingern eine Banknote erkennen konnte.

„Ist aber eine Frage an Sie“, fuhr er lächelnd fort. „Fräulein — die junge Dame, die hier vorbeiging — Sie kennen sie, Sie sprachen mit ihr, eh?“

Joseph's schmukiges, stumpfsinniges, altes Gesicht bekam Leben und Ausdruck. Er musterte den Sprecher sorgfältig vom Kopfe bis zum Fuße.

„Ja, Herr, ich kenne sie — sie ist ein liebes Mädchen — eine von der frommen Sorte. Wer mögen denn Sie sein?“

(S. f.)

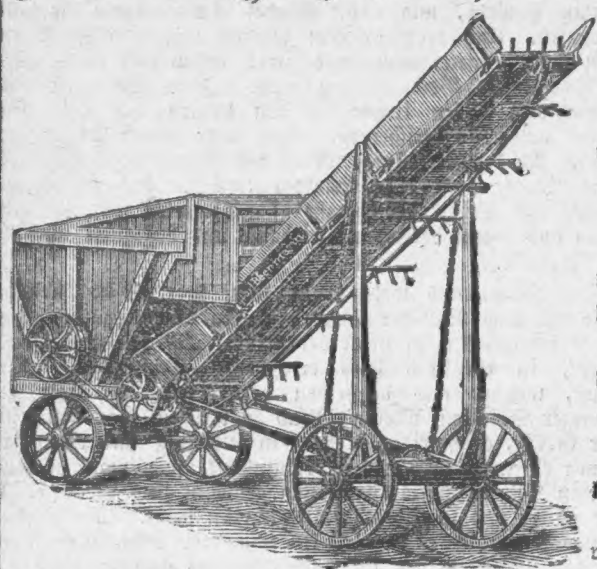
Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Graudenz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich, da ich mein Geschäft aufgeben, Herrn Grabowski das Rezept von dem beliebten

Dauerzwieback
abgetreten habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf Herrn Grabowski zu übertragen.
Hochachtungsvoll **E. Baumgärtner.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich seit einem 1/2 Jahr für Hr. E. die Zwieback und Backwaare geliefert habe und auch fernerhin beabsichtigt bin, dieselben in bekannter Güte weiter zu baden und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **St. Grabowski, Oberthornerstraße 8.**

Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren



und auch Elevatoren mit einer Stütze zum Preise von 450 Mark resp. 400 Mk.
Erstere haben den Vorzug der leichteren Handhabung und des bequemeren Transportes. Eine Person kann denselben allein auf-richten.

Carl Beermann-Bromberg.

I und L Träger

in sämtlichen Normal-Profilen und Längen von 2 bis 11 Meter empfiehlt vom Lager
Ludwig Kolwitz, Bromberg.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October.

Originallosse auf Depotscheine: $\frac{1}{2}$ 56, $\frac{1}{4}$ 28, $\frac{1}{8}$ 14, $\frac{1}{16}$ 7 Mk.

Antheilscheine: $\frac{1}{8}$ 7 Mk., $\frac{1}{16}$ 3,50 Mk., $\frac{1}{32}$ 1,75 Mk., $\frac{1}{64}$ 1 Mk.

Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten.

Vollantheilslosse: $\frac{1}{2}$ 224, $\frac{1}{4}$ 112, $\frac{1}{8}$ 56, $\frac{1}{16}$ 28, $\frac{1}{32}$ 14, $\frac{1}{64}$ 7, 4 Mk.

Liste und Porto für jede Ziehung 50 Pf., einschieben 20 Pf. mehr.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, BERLIN W., Potsdamerstraße Nr. 29.

Telegr. Adr.: Haupttreffer Berlin. Fernspr.-Anschl. Amt Nr. 8. 18718

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October

empfehle Originallosse auf Depotscheine $\frac{1}{2}$ 56, $\frac{1}{4}$ 28, $\frac{1}{8}$ 14, $\frac{1}{16}$ 7 Mk.

Antheilscheine $\frac{1}{8}$ 7, $\frac{1}{16}$ 3,50, $\frac{1}{32}$ 1,75, $\frac{1}{64}$ 1 Mk. aller Klassen 1 Mk.

Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten. [9195]

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mk. 90 000, 30 000 u.

à Loos 3 Mk. $\frac{1}{2}$ 1 Mk. 50 Pf. Liste u. Porto 30 Pf.

M. Fränkel jr. Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Stralauerstr. 44.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (3218)

offerieren als Specialität:

Viehfutter-

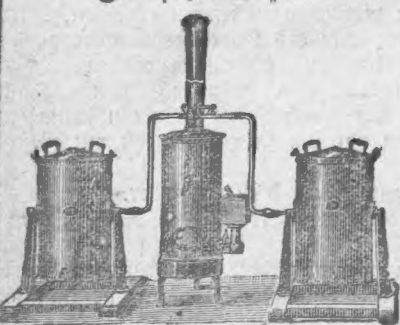
Dampf-Apparate

in solider Ausführung zu bill-

igsten Preisen.

Prospecte gratis und franko.

Wiederverkäufer gesucht.



Für eine ältere deutsche Versicherungs-Anstalt werden thätige redigewandte

Mitarbeiter gesucht (949)

für Unfall-Versicherung, Sterbefälle, Kranken- und Invaliden- sowie Brand- aussteuer- und Militärdienst-Versicherung. Hohe Provision. Constante Bedingungen. Adressen sub W. 2524 befördert die Annoncen-Expd. von Haenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

zur Kräftigung für Kranke und Reconvallescenten. Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten u. Blässe 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Blüte nicht angereichen- den Eisenmitteln, welche bei Blutmangel (Blutschwäche) u. dergl. ordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 10

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturprodukt.



Unter amtlicher Controle hergestellt, ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35-40 Schachteln-Pastillen. Preis per Glas 2 Mk.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Kreuzsaitige

PIANINOS

mit Eisenrahmen

Repetitions-Mechanik

450 Mark

incl. Verpackung an Gr. Bahnstation (1002)

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Am 7. u. 8. October d. J.

Königl. Preuss. Lotterie I. Klasse

Orig.-Loose gegen Depotschein $\frac{1}{2}$ M. 55, $\frac{1}{4}$ 27 1/2, $\frac{1}{8}$ 14, $\frac{1}{16}$ 7 M.

Antheile $\frac{1}{8}$ 11, $\frac{1}{16}$ 5,50, $\frac{1}{32}$ 2,75, $\frac{1}{64}$ 1,375, 1,50.

Gleicher Preis für alle Klassen. (206)

Croner & Co. Staats-Lotterie-Effek.-Handlg. Bank- u. Wechsel-Geschäft.

BERLIN W., U. d. Linden in der Passage 8.

Listen aller 4 Klss. berechnen 1 Mk.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit Drankenscheine 172. - Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidl. erhobene Zeugnisse. (95026)

Altbewährtes Dachdeckungs-Geschäft

Seefeldt & Ottow in Stolp in Pomm.

Stolper Steinpappen- und Dachbed-Materialien-Fabrik.

Filiale: Königsberg, Ostpreußen. Filiale: Deutsch Eylau, Westpreußen.

Gegründet 1874.

Rathschläge über die praktische Anlage von neuen Pappdächern, sowie über die Renovierung alter bestehender Pappdächer, Prospekt, Verträge und Druck-sachen gratis und franko.

„Es werden nur Arbeiten ausgeführt, die wirklich praktisch und von Nutzen sind, nicht solche, die unpraktisch und auf Kosten des Bauherrn nur dem Interesse des eigenen Geldbeutels dienen.“

„Garantien für die Haltbarkeit werden nach den vorliegenden Verhältnissen bis zu 30 Jahren übernommen.“ - Gefällige Anmeldungen erbitten frühzeitig

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pomm., Königsberg Ostpr., Dt. Eylau Wpr.

Die pommersche Rohrgewebefabrik von (4601)

Seefeldt & Ottow in Stolp i. Pom. empfiehlt

doppeltes und einfaches Rohrgewebe

zur Herstellung von

Zimmer- u. Stalldecken

sowie die dazu erforderlichen

Schleifen und Gantenstoffe.

Bestes [4602]

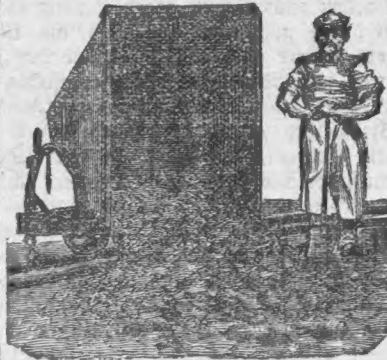
Carbolineum empfehlen zu billigem Preise

Seefeldt & Ottow, Stolp Pomm., Königsberg i. Pr., Dt. Eylau Wpr.

Konschitzer Braun-Bier sehr schön bei **Gustav Brand,**

hat abgegeben **J. Anker, Graudenz.** (8821)

Neue und gebrauchte (5101e) Grubenlampen und Geleise



für Feld- und Industrie-Bahnen, Kipp-lokales und alle Zubehörtheile offerirt zu billigen Preisen kauf- und leihweise **J. Moses, Bromberg, Möhren-, Eisen- und Maschinen-Lager.**

Offerire

in Qualität: patent. **Rübenhebel** und gewöhnlich **Rübenmesser.**

Eiserne Defen
Dezimalwaagen
Adergeräthe
Stab- und Eisenwaaren
Beste Oberschl. Kohlen

Dampfeisen, Hufnägeln u. zu äußerst billigen Preisen (9478)

Georg Herbst, Culinsee.

Tapeten

von 10 Pf. an bis zu den elegantesten Gobelin- und Velourstapeten.

Probenbuch für Zimmer u. Facaden.

Delmenhorster Linoleum offerirt (8710)

Otto Trenner, Bromberg, Tapeten- und Linoleum-Handlung, Stuckfabrik.

Marienburger

Geld-Lotterie. (8901)

Ziehung best. 8. 9., 10. Octbr. or.

Hauptgew. 900 000 M. baar.

Loose à 3 Mk., $\frac{1}{2}$ Antheile $\frac{1}{2}$ M.

J. Eisenhardt

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Porto und Liste 30 Pf.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)

mit gereinigten neuen Federn.

b. Gustav Lustig, Berl. Prinzenstr. 43, p

Preisconcoure gratis u. franco.

Viele Anerkennungs-schreiben.



G. C. Kessler & Cie. Esslingen.

Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg

Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin von Wera,

Großfürstin von Russland.

Liefer. Sr. Durchl. des Fürstent. Hohenzollern, Kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche **Schaumwein-kellerei.**

Feinster Sect.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probensendung be-willigt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik **Georg Hoffmann, Kommandanten-strasse 20, Berlin S.W. 19.** (8761)